Jodok Fink

Konzept und Katalog

Ulrich Nachbaur

Organisation und Gestaltung

Cornelia Albertani, Ulrich Nachbaur

Auftraggeber
Vorarlberger Landesregierung
Vorarlberger Landtag

Ausstellungsorte und -dauer
Bregenz, Landhaus, 19. Februar bis 19. März 2003
Andelsbuch, Gemeindehaus, 11. April bis 10. Mai 2003

Leihgeber

Gemeinde Andelsbuch
Prälat Dr. Hans Fink, Feldkirch
Dr. Jodok Fink sen., Bezau
Anton und Theresia Geser, Andelsbuch
Käsehaus Andelsbuch
Vorarlberger Landesarchiv, Bregenz
Vorarlberger Landesbibliothek, Bregenz
Vorarlberger Landesmuseum, Bregenz
Christa Lang, Innsbruck
Zweirad Rohrer, Rankweil
Mag. Ingeborg Springenschmid, Bludenz
Dr. Anton Sutterlüty, Egg
Kurt Winsauer, Dornbirn

© Vorarlberger Landesarchiv (VLA)
A-6900 Bregenz, Kirchstraße 28
Bregenz 2003
1. Auflage Februar 2003 (300 Stück, Nachdruck 300 Stück)
2., verbesserte Auflage März 2003 (400 Stück)

Ausstellungskatalog des Vorarlberger Landesarchivs 9

Jodok Fink (1853 bis 1929)

Erinnerungen an einen österreichischen Demokraten und Staatsmann

Ausstellung

anlässlich seines 150. Geburtstages

2., verbesserte Auflage

Vorarlberger Landesarchiv

Bregenz 2003

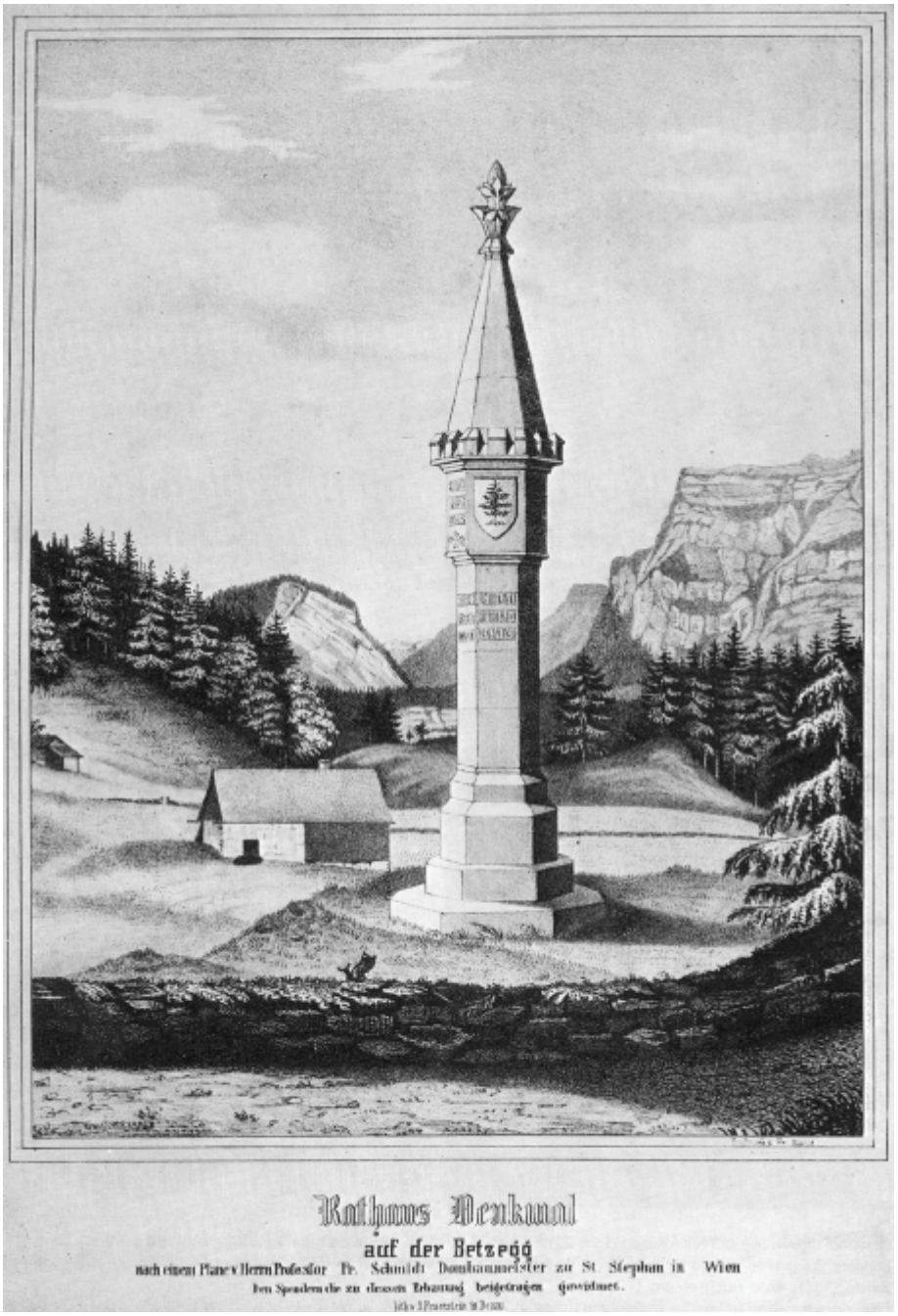
Ein selbständiges Vorarlberg in einem demokratischen Österreich

Am 19. Februar 2003 jährt sich zum 150. Mal der Geburtstag von Vizekanzler Jodok Fink. Aus diesem Anlass haben wir das Vorarlberger Landesarchiv beauftragt, den immer noch beeindruckenden Staatsmann mit einer Ausstellung zu würdigen. Möge sie dazu beitragen, uns Jodok Fink und seine Zeit etwas näher zu bringen. Manches davon wird uns vielleicht an heute erinnern.

So ist die Staatsidee, die Jodok Fink vertrat, zeitlos aktuell. Der Bauer aus Andelsbuch im Bregenzerwald war im Spätherbst 1918 nicht nur einer der Gründerväter der demokratischen Republik Österreich, sondern gleichzeitig auch einer der Gründerväter des selbständigen Landes Vorarlberg.

Denn für den leidenschaftlichen Demokraten kam das neue Österreich nur als bürgernaher Bundesstaat in Frage. Und dies wohl nicht zuletzt aufgrund seiner langjährigen Erfahrung als Spitzenparlamentarier in der Donaumonarchie. In einer Europäischen Union zweier Zentralstaaten, die zerfiel, weil ihr keine demokratische Föderalisierung gelang. Daran sollten wir denken, wenn wir heute über die dringende Demokratie- und Verwaltungsreform in Österreich und auf europäischer Ebene beraten und entscheiden.

Manfred Dörler	Dr. Herbert Sausgruber
Landtagspräsident	Landeshauptmann



Auf der Bezegg bei Andelsbuch stand das legendäre Rathaus der Wälder Bauernrepublik. Als die Vorarlberger Stände 1808 im Rahmen der bayerischen Reformen aufgehoben wurden, lag ihre Blüte freilich schon weit zurück. Anstelle des damals abgerissenen Rathauses wurde 1871 die vom Wiener Dombaumeister Friedrich Schmidt gestaltete „Bezegg-Sul“ errichtet. Ihre historisierend inszenierte Einweihung vor 7000 Menschen hinterließ nicht nur beim jungen Jodok Fink einen prägenden Eindruck.

Bezegg-Sul. Lithographie Josef Feuerstein (1832-1903), Bezau 1871.

Bregenzerwälder

Jodok Fink stammte aus dem Bregenzer Wald, einer traditionsreichen alpinen Kulturlandschaft. Der „Wald“ war eine kleine Welt für sich und doch seit Jahrhunderten durch Saisonwanderung, Handel und Studium mit der großen Welt verbunden. Im Wald wurzelten zahlreiche begabte Menschen. Künstlerinnen wie die Malerin Angelika Kauffmann (1741 bis 1807, Rom), Gelehrte wie der Historiker Jodok Stülz (1799 bis 1872, St. Florian), Schriftsteller wie Franz Michael Felder (1839 bis 1869, Schoppernau), Unternehmer wie der Fabrikant Michael Kohler (1844 bis 1900, Wisconsin) oder Politiker wie Jodok Fink.

„Böltles Dokus“ kommt am 19. Februar 1853 in Andelsbuch zur Welt. Die „Böltler“ sind keine vermögenden, aber tüchtige Bauern, die über ihre Frauen mit den örtlichen Eliten verwandt und verschwägert sind. Jodok ist der Älteste. Acht seiner Geschwister sind zuvor gestorben. Er ist vier, als sein Vater stirbt, und zehn, als seine Mutter wieder heiratet.

Erst mit 33 begründet Jungbauer Fink mit Maria Katharina Meusburger (1859 bis 1933) einen Hausstand und eine kinderreiche Familie, die der Abgeordnete schon bald über Wochen allein lassen muss. Seine „Mikathrin“ scheint eine jener starken Frauen gewesen zu sein, denen nachgerühmt wird, im Bregenzerwald das Regiment zu führen.

Exponate

Wand:

Gruß aus Andelsbuch, Ansichtskarte, Druck von Ed. Strache, Warnsdorf in Böhmen, gelaufen 1899 (Reproduktion aus Gmeiner, Grüße aus dem Bregenzerwald. Bregenz 1989).

Der Bregenzerwald ist gegen Ende des 19. Jahrhunderts von einer „Talflucht“ betroffen, wenngleich nicht so stark wie andere Bergregionen Vorarlbergs. Neben der saisonalen Arbeitsauswanderung hat lange Zeit auch die textile Heimarbeit zum Familieneinkommen beigetragen. Aber mit der Automatisierung der Textilindustrie bricht dieser Nebenerwerb ein. Um 1890 erreicht die Abwanderung einen Höhepunkt. Deshalb bemüht sich der Andelsbucher Gemeindevorsteher und Landtagsabgeordnete Jodok Fink um die Ankurbelung des Tourismus und den Bau der Bregenzerwaldbahn, die 1902 eröffnet wird. Sie fehlt noch auf dieser Ansichtskarte. Der aufstrebende Badeort Andelsbuch präsentiert sich mit allen Attraktionen, die im Mai 1890 sogar Pfarrer Sebastian Kneipp (1821 bis 1897) mit einem Vortragsbesuch würdigt. Vorübergehend bringt der Bau des Kraftwerks Andelsbuch viele Arbeitsplätze und Menschen in die Region. 1908 geht es als größtes Wasserkraftwerk der Monarchie in Betrieb.

> *Bevölkerungsentwicklung von Österreich (heutige Grenzen), Vorarlberg, Andelsbuch und Wien, Volkszählungen 1869 bis 2001, Grafik.*

Tischvitrine:

Familie Jodok und Maria Katharina Fink vor ihrem Haus in Andelsbuch ca. 1906, Foto (Privatbesitz) (Reproduktion).

Stehend von links: Anna (1891 bis 1966, heiratete Taubenwirt und Vorsteher Kaspar Geser), Mutter Maria Katharina (1859 bis 1933), Vater Jodok (1853 bis 1929), Jos. Alois Fink (1887 bis 1917, später Leiter Strohhutfabrik Egg, heiratete Leopoldine Geser). *Sitzend von links*: Elisabeth

(1894 bis 1959, heiratete Bauer Kaspar Kohler), Margaretha (1901 bis 1976, heiratete Bauer Jodok Alois Metzler), Josef (1905 bis 1989, übernahm väterlichen Hof, heiratete Emma Jäger), Pius (1898 bis 1976, Direktor Vorarlberger Illwerke, heiratete Lisa Feuerstein), Joh. Kaspar (1893 bis 1911, Gymnasiast Stella Matutina). - Es fehlen Katharina (Sr. Jodoka 1888 bis 1969, Barmherzige Schwestern Innsbruck) und Anton (1890 bis 1966, Bauer, Bürgermeister, „Alma"-Gründer, heiratete Maria Geser).

Abendgebet der Familie Fink, handschriftliche Aufzeichnung undatiert; Rosenkranz, den Jodok Fink seiner Tochter Anna schenkte (Privatbesitz).

Jodok und Maria Katharina Fink achteten streng auf die religiöse Erziehung ihrer Kinder und lebten mit ihnen den katholischen Glauben. Nach dem Abendessen war es Brauch, gemeinsam dieses Gebet zu sprechen.

Jodok Fink beim Vorsäß Klausberg; Kapelle des Vorsäß Klausberg, Postkarten gelaufen 1908(?) (Privatbesitz).

1895 kaufte Jodok Fink das Vorsäß am Andelsbucher Klausberg nahe der Bezegg. In die Kultivierung des Anwesens investierte er viel Zeit und Mühe. Der „Klusberg" wurde sein Lieblingsort, wo auf dem Bienenbühel auch das Bienenhaus des leidenschaftlichen Imkers stand.

Vorsäß Klausberg, Foto (Reproduktion) von Johann Kaspar Hiller (1887-1946) ca. 1910/11 (Privatbesitz).

Viermal im Jahr – im Frühjahr mit dem Vieh, im Hochsommer zum Heuen sowie im Herbst und im Spätherbst abermals mit dem Vieh – zog die Familie Fink für einige Wochen auf das Vorsäß Klusberg. Diese Aufnahme dürfte um 1910/11 entstanden sein.

Brief von Anna Fink an Kaspar Fink, Andelsbuch 13.11.1906, mit Kuvert (Privatbesitz).

Dank zahlreicher Familien- und Regionalstipendien konnten seit langem relativ viele Bregenzerwälder studieren. Dass die Bauernsöhne Kaspar und Pius Fink ins mondäne Jesuitenpensionat Stella Matutina geschickt wurden, war aber eine Ausnahme. Im Übrigen dürfte sich das Leben der

„Böltler“ nicht wesentlich von jenem anderer Vorarlberger Bauernfamilien unterschieden haben. Darauf lassen zumindest die Neuigkeiten schließen, die die 15jährige Anna im November 1906 ihrem Bruder Kaspar nach Feldkirch berichtet.

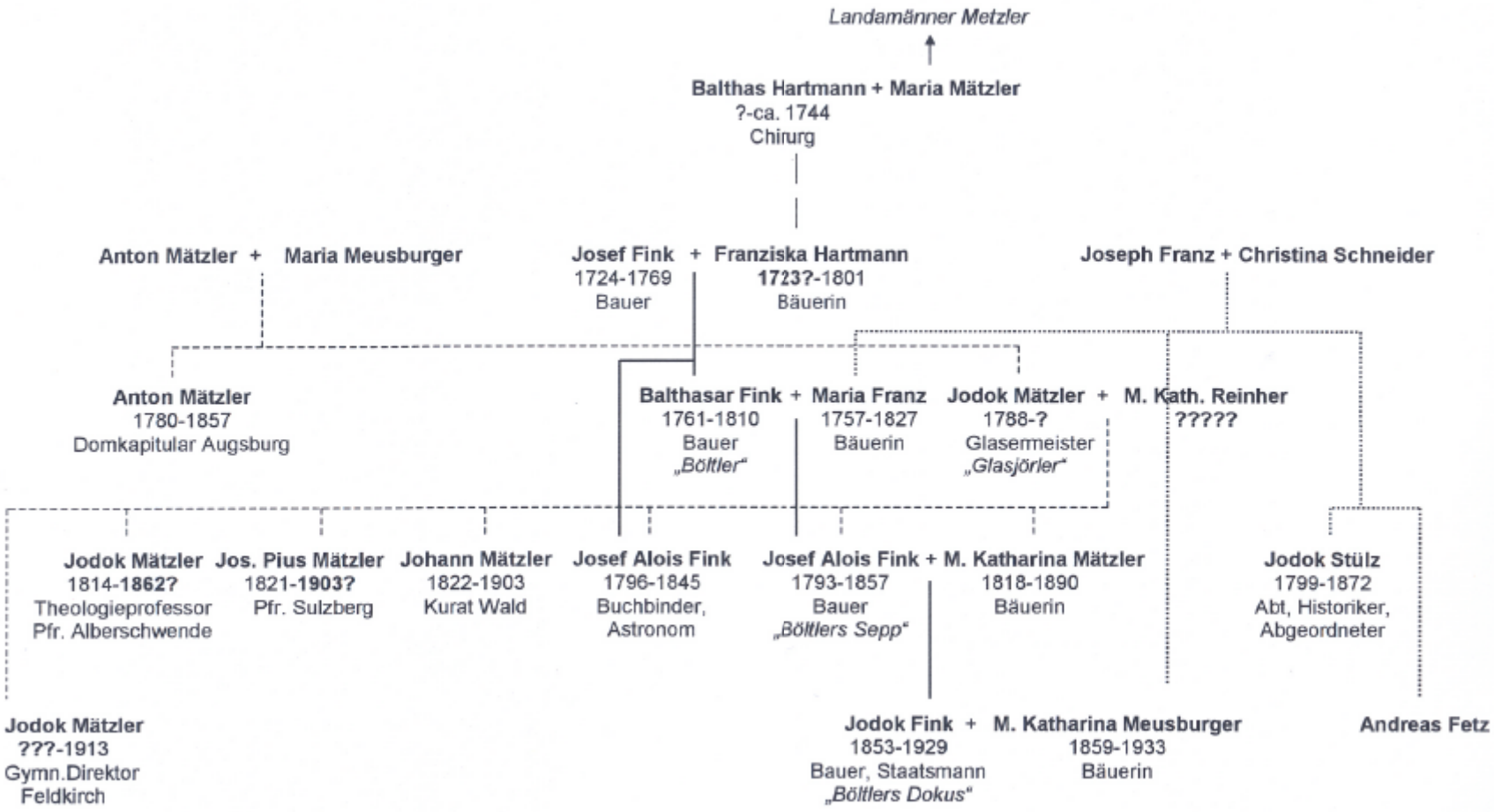
Freistehend:

Modell des 1807 abgerissenen Rathauses auf der Bezegg, angefertigt von Josef Egender, Andelsbuch um 1930 (Gemeinde Andelsbuch).

Als der Landtag 1895 mit einer Wehrvorlage massiv unter Druck gesetzt wurde, entgegnete Jodok Fink dem Regierungsvertreter, dies widerspreche eines *freien Bregenzerwälders* Brust: *Die Bregenzerwälder haben ihre Verhandlungen nicht unter Hochdruck geführt, sondern sie sind auf die Bezegg hinaufgegangen, zwischen die Wälder hinein, und haben dort ihre Verhandlungen geführt, und zwar so allein, daß, wenn sie in die oberen Gemächer hinaufgestiegen waren, sie die Leiter wegziehen ließen, damit niemand zu ihnen könne. Sie wollten von niemandem beeinflußt ihre Beschlüsse fassen und das halte ich heute noch hoch.*

Das Rathaus auf der Bezegg, Gemälde von Alois Waldner (1900-1988) (Reproduktion aus Hans Sandmayr, Transkription „Landsbrauch des Inner-Bregenzerwaldes. In autographischer Abschrift. Bezau 1863“, Bezau [1996]).

Es ist keine zeitgenössische Darstellung oder Beschreibung des Rathauses auf der Bezegg überliefert. Der Wirklichkeit näher als das Modell von Josef Egender kommt vielleicht eine Darstellung des Bregenzerwälder Malers Alois Waldner (1900 bis 1988), die auf der Überlieferung seines Lehrers beruhen soll, der sich wieder auf einen alten Mann berief, der das Rathaus vor seinem Abriss noch gesehen habe.


Landamänner Metzler
Balthas Hartmann + Maria Mätzler
?-ca. 1744
Chirurg
Anton Mätzler + Maria Meusburger
Josef Fink + Franziska Hartmann
1724-1769
Bauer
1723?-1801
Bäuerin
Joseph Franz + Christina Schneider
Anton Mätzler
1780-1857
Domkapitular Augsburg
Balthasar Fink + Maria Franz
1761-1810
Bauer
„Böltler"
1757-1827
Bäuerin
Jodok Mätzler + M. Kath. Reinher
1788-?
Glasermeister
„Glasjörler"
?????
Jodok Mätzler
1814-1862?
Theologieprofessor
Pfr. Alberschwende
Jos. Pius Mätzler
1821-1903?
Pfr. Sulzberg
Johann Mätzler
1822-1903
Kurat Wald
Josef Alois Fink
1796-1845
Buchbinder,
Astronom
Josef Alois Fink + M. Katharina Mätzler
1793-1857
Bauer
„Böltlers Sepp"
1818-1890
Bäuerin
Jodok Stülz
1799-1872
Abt, Historiker,
Abgeordneter
Jodok Mätzler
???-1913
Gymn.Direktor
Feldkirch
Jodok Fink + M. Katharina Meusburger
1853-1929
Bauer, Staatsmann
„Böltlers Dokus"
1859-1933
Bäuerin
Andreas Fetz

Im krisengeschüttelten Österreich der Zwischenkriegszeit wurden die Bauern als „gesunder Kern des faulenden Volkskörpers“ heroisiert. Zu dieser Verklärung mag auch das Vorbild Jodok Finks beigetragen haben. Zu Beginn der autoritären Regierungszeit wurde 1934 im Industrieland Vorarlberg mit Dipl.Ing. Ernst Winsauer (1890 bis 1962) der Vizepräsidenten der Bauernkammer zum Landeshauptmann gewählt. Ab 1945 führte mit Landeshauptmann Ulrich Ilg (1905 bis 1986) ein Bauer Vorarlberg in eine demokratische Zukunft.

Linolschnitt von Hans Bertle (1889-1934), Titelblatt Feierabend 14 (1932) 18.

Bauer

Der 16jährige Jodok Fink bringt aus Brixen nach der ersten Klasse Gymnasium ein Vorzugszeugnis mit. Und doch bleibt er im Herbst daheim, um seinem Stiefvater zu helfen. Er wird ein Bauer mit Leib und Seele.

Etwa 15 Rinder stehen in seinem Stall, ein paar Schweine und ein Pferd. Der Betrieb wird in typischer Wanderwirtschaft betrieben: vom Tal über das Vorsäß hinauf auf die Alpe und wieder zurück. Finks besonderer Stolz ist sein Vorsäß Klusberg, wo sein Bienenhaus steht.

Es ist die Zeit der „rationellen“ Landwirtschaft, der sich Bürger und Bauern seit Erringung der Vereinsfreiheit verschrieben haben: von der Viehzucht, über den Obst- und Gartenbau bis hin zur Imkerei. Bereits 1888 referiert Fink im Kasino über den Obstbau. Er legt einen kleinen Zuchtgarten an, wird Mitbegründer Viehzuchtgenossenschaft Andelsbuch oder reist 1902 bis nach Dänemark, um eine neue Melkmethode zu erlernen.

Technischen und wirtschaftlichen Neuerungen ist Fink sehr aufgeschlossen. Fahrrad, Telefon oder neue Maschinen macht er sich rasch zu eigen. Bis zum Bau des Großkraftwerks Andelsbuch betreibt er selbst ein kleines Wasserkraftwerk, und bis zum Weltkrieg eine Schifflestickerei. Kein Erfolg war die von ihm mitbegründete Agrarbank der Alpenländer.

Exponate

Wand:

Frühjahrs-Zuchstierprämierung in Schruns, zwischen 1905 und 1915, Foto (Reproduktion) (Privatbesitz).

Ein wichtiges Ziel der Vorarlberger Landwirtschaftspolitik ist die Hebung der Rindviehzucht, um die Milcherträge und den Viehexport zu steigern. Seit 1870 verpflichtet ein Gesetz die Gemeinden, für die Haltung von Zuchtstieren zu sorgen; ab 1896 dürfen nur noch Stiere der *grau-braunen Landesrasse* verwendet werden. Als der Landtag Förderungen in Aussicht stellt, schießen auch Viehzuchtgenossenschaften aus dem Boden. Die dritte im Lande wird im Jänner 1894 in Andelsbuch gegründet, der 1904 eine Käsereigenossenschaft folgt. Zu ihren Gründern zählen (*Bildmitte von links*) Brauereibesitzer und Vorsteher Johann Geser (1850 bis 1923), Taubenwirt Georg Geser (1844 bis 1916) und Jodok Fink, hier bei einer Stierpunktierung in Schruns vor dem Ersten Weltkrieg. Die Andelsbucher exportieren Rinder bis nach Bosnien, ehe der Weltkrieg den Zuchtbetrieb ruiniert. Für Fragen der Viehzucht ist Fink ab 1897 auch im Landesausschuss zuständig.

Tischvitrine:

Malkekursus paa Ladelund, Foto von Karl Kristensen 1902 (Reproduktion) (Privatbesitz).

Der Landtags- und Reichsratsabgeordnete Jodok Fink (*hinterste Reihe, zweiter von links*) 1902 als Absolvent eines Melkkurses des dänischen Tierarztes Dr. Hegelund. Die in Dänemark erworbenen Fertigkeiten gibt er in praktischen Kursen weiter.

Vorarlberger Volksblatt 21. Mai 1902 (Vorarlberger Landesbibliothek).

Jodok Fink reist im Mai 1902 eigens nach Dänemark, um eine neue Melkmethode zu erlernen, über die er im christlichsozialen „Vorarlberger Volksblatt“ zunächst anonym berichtet. Neben der fortschrittlichen Milch-

wirtschaft beeindruckten ihn die skandinavischen Volkshochschulen, *in welchen nach guter Volksschulbildung arm oder reich, hoch und nieder nebeneinander sich ein größeres Allgemeinwissen aneignet*.

Die Melkarbeit nach der Hegelundischen Methode, Referat von C. Wulff, zusammengefasst von Jodok Fink (Privatbesitz).

Ein Beispiel für die Angewohnheit Jodok Finks, bei Referaten Schlagworte mitzuschreiben und das Gehörte später zusammenzufassen.

Rechnungsformular der Schifflistickerei Jodok Fink, undatiert; Brief von Rechtsanwalt Dr. Otto Ender an Schifflesticker Jodok Fink, Bregenz 30.10.1912 (Privatbesitz).

Die Stickerei erlangt im 19. Jahrhundert auch in Andelsbuch vorübergehend Bedeutung. Um 1900 richtet Jodok Fink gemeinsam mit Kronenwirt Peter Kohler eine Schifflestickerei ein, die Fink später allein weiterführt. Der Erste Weltkrieg bereitet der Stickerei ein Ende.

Freistehend:

Milchbutte und Gepse aus Holz, um 1950 (Käsehaus Andelsbuch); Gedenkblatt, das anlässlich der Eröffnung der Landeskäsereischule Doren im Mai 1900 in einer Kapsel im Grundstein versenkt wurde (Vorarlberger Landesarchiv, LA, SF Käsereischule Doren; Reproduktion).

Ein wichtiges Anliegen des Landwirtschaftsreferenten Jodok Fink war die Erhöhung der Wertschöpfung durch eine Verbesserung der Käsequalität nach Schweizer Vorbild (Fettsennerei). Dazu sollte die Lehr- und Mustersennerei dienen, die das k.k. Ackerbauministerium 1899/00 in Doren auf Staatskosten errichtet und vom Land übernommen wird. In diese Landeskäsereischule investiert Aufsichtsrat Fink viel Energie. Sie kann sich jedoch auf Dauer keinen guten Ruf erwerben und wird mit Kriegsbeginn eingestellt. 1926/27 gelingt die Eröffnung einer neuen Molkereischule in Andelsbuch, die aber bereits 1932 wieder geschlossen werden muss.

Ein beachtliches Gewicht, das Vizekanzler Fink 1919/20 in die Koalitionsregierung einbringen konnte, lag in der Abhängigkeit der Großstadt Wien von Lebensmittellieferungen aus den christlichsozial dominierten Ländern. Bis 1922 wurde das „rote Wien“ schrittweise als Bundesland aus Niederösterreich herausgelöst. Die Christlichsozialen wollten damit nicht nur eine sozialdemokratische Mehrheit in Niederösterreich verhindern, sondern auch ein bessere föderale Gewichtung erreichen. Mit der Hälfte der Einwohner drohte Niederösterreich den kleinen Bundesstaat zu dominieren. Den ersten Plan für eine Ausgliederung legte 1919 der aus Feldkirch stammende christlichsoziale Klubsekretär Josef Sigmund (1877 bis 1925) vor, einer der engsten Mitstreiter Jodok Finks in Wien, der auch bei der Selbständigkeitserklärung Vorarlbergs beratend tätig war.

Karikatur von Theodor Zasche (1862-1922), Wiener Stimmen 12.01.1920.

Kasiner

Jodok Fink war kein Eiferer, aber ein religiöser Mensch. Der Glaube prägte sein Leben und seine Politik.

Seit 1870 dominieren die Katholisch-Konservativen den Vorarlberger Landtag. Nach badischem Vorbild sammeln sie ihre Basis in regionalen „Kasinos“, in denen auch Fink seine politische Bildung erwirbt. Doch um 1888, als er zum Gemeindevorsteher gewählt wird, droht ein Richtungskampf zwischen „milder“ und „scharfer Tonart“ die „Kasiner“ zu spalten. Vordergründig geht es um die politische Autorität der hohen Geistlichkeit. Mit einem klugen Vorschlag rettet der „Milde“ Fink die gemeinsame Kandidatur bei der Landtagswahl 1890, und tritt damit auf die Bühne der Landespolitik. Die „Scharfen“ überreden ihn, für den Landtag zu kandidieren. 1893 gelingt die Neuformierung im Christlichsozialen Volksverein.

Diese Gärung ist nicht auf Vorarlberg oder den politischen Katholizismus beschränkt. Rund um die soziale Frage und den eskalierenden Nationalitätenstreit bilden sich in Österreich neue politische Lager. In Wien bleibt der Bauer Fink zunächst ein „wilder“ Reichsratsabgeordneter. Erst 1901 folgt er seinem Freund Schuhmacher Franz Loser (1862 bis 1923) in den jungen Klub der ungestümen Wiener Christlichsozialen Dr. Karl Luegers (1844 bis 1910), der auch in Vorarlberg seit Jahren als Hoffnungsträger gefeiert wird.

Exponate

Wand:

Christlichsozialer Klub des VIII. Vorarlberger Landtags 1902, Foto von Wilhelm Högler (1847-1905), Bregenz (Vorarlberger Landesarchiv, Fotosammlung VIII/29).

Der Kasiner Jodok Fink macht Karriere: 1888 Gemeindevorsteher, 1890 Mitglied des Landtages, Ersatzmann des Landesausschusses; 1897 Mitglied des Abgeordnetenhauses des Reichsrates, Landwirtschaftsreferent des Landesausschusses; 1902 Klubobmann im Landtag und („ordentliches") Mitglied im Landesausschuss. - Im Sommer 1902 lässt die christlichsoziale Landtagsmehrheit ein Erinnerungsfoto machen. Jodok Fink, inzwischen 49 Jahre alt, ist nicht nur optisch ins Zentrum gerückt. Nach den Wahlen im Herbst wird er die Führung eines Klubs übernehmen, in dem scharfe sachliche, lokale und persönliche Gegensätze herrschen. Eine Bewährungsprobe.

Jodok Fink. Rötelzeichnung von Bartle Kleber (1884-1953), Andelsbuch 1925 (Privatbesitz).

Tischvitrine:

Landtagsabgeordneter Jodok Fink, Foto vermutlich 1890 (Reproduktion aus Deuring, Jodok Fink).

1890 wählt der Landtag den Neuling Jodok Fink sofort als Ersatzmann in den Landesausschuss. Er profiliert sich rasch zu einem der Meinungsführer der Kasiner, die bei den folgenden Landtagswahlen 1896 erstmals als „Christlichsoziale Partei" kandidieren.

Briefe von Jodok Fink an Herrn Lehrer [Martin Thurnher], Andelsbuch 24.06.1890 und 05.07.1890, Bregenz 07.07.1890 (Privatbesitz).

Im Sommer 1890 hält Jodok Fink den Leiter des christlichsozialen Landeswahlkomitees Martin Thurnher (1844 bis 1922) auf dem Laufenden. Er mischt in Sachen Wahltaktik bereits kräftig mit. Am 7. Juli geben ihm in Bregenz 63 Wahlmänner ihre Stimme, womit der Hoffnungsträger klar gewählt ist.

Gedenkbuch II des konstitutionellen katholischen Casinos für Egg und Umgebung 1875 bis 1905 (Privatbesitz).

Der junge Gemeinderat Jodok Fink profiliert sich als Experte in Sachen Grundsteuerregulierung. Bereits 1882 wählt ihn das Konstitutionelle katholische Kasino für Egg und Umgebung erstmals zu seinem Vorstand. Er ist also keineswegs ein „Greenhorn“, als er bei der Wählerversammlung am 22. Mai 1890 in Feldkirch die gemeinsame Landtagskandidatur der Kasiner rettet. In den Protokollen können wir zudem nachlesen, dass er im Reichsrat bereits 1897 klar zu den Christlichsozialen tendiert. Zwei Jahre zuvor hatte ihnen Papst Leo XIII. die „Unbedenklichkeit“ bescheinigt, allerdings eine Abkehr vom Antisemitismus verlangt.

Protokoll über die am 25. April [1897] *im Hotel Koenig in Andelsbuch abgehaltene Casino-Versammlung.*

[...] *Dann stellte Hochw. Herr Dekan Vögel die Frage an den Herrn Reichsrath Fink, wie es sich verhalte mit den „Wilden“ im Reichsrathe und ob Fink gedenke länger „Wilder“ zu bleiben oder s.Z. auch einem Club beizutreten. Hierauf folgte als Antwort des Betreffenden Auseinandersetzungen über die Clubs und die Wilden mit der Bemerkung, daß er vorerst noch abwarten und dann vielleicht dem christlich sozialen Club beitreten werde, da derselbe nach seinen bisherigen Beobachtungen am ehesten seinen Tendenzen und Ansichten entspreche und die kath. Volkspartei zur Regierungspartie gehöre.*

Freistehend:

Herrenfahrrad, Marke Peugeot, ca. 1893 (Zweirad Rohrer, Rankweil).

Jodok Fink soll sich als erster Bregenzerwälder ein Fahrrad zugelegt haben. Das „Zweirad“ steht für Modernität, und die politischen Gegner ärgert, dass damit ausgerechnet hinterwäldlerische Kasiner Aufsehen erregen. Der nationalliberale „Vorarlberger Volksfreund“ am 15. Juni 1894:

Andelsbuch, im Mai. Seitdem sich hier die Casinoanhänger in Christlich-Sociale verwandelt, macht sich bei diesen Leuten eine ganz umgekehrte Richtung geltend. Früher wollten sie nämlich stets rückwärts und jetzt streben sie vorwärts. Man würde aber weit fehl gehen, wenn man glauben wollte, sie hätten sich auf die Bahn des Fortschritt's begeben. Wird hier ein nagelneuer Casinovorstand, so sitzt er Morgen schon auf dem Zweirad und damit strebt man offenbar vorwärts; wahrscheinlich soll damit die christlich-sociale Lehre rascher verbreitet werden.

Bregenz, am 3.November 1918.

An

die k.k. Statthalterei

in

Innsbruck.

Heute wurde an die k.k.Statthalterei folgendes telegraphiert:

„Vorarlberger Landesversammlung hat sich heute konstituiert und die Unabhängigkeit des Landes Vorarlberg vom Verwaltungsgebiete Tirols, sowie die Selbstständigkeit Vorarlbergs als Land im Staate Deutsch-Oesterreich erklärt. Die vollziehende Gewalt wurde einem Landesrate übertragen. Nähere Mitteilungen folgen schriftlich.

Der Landespräsident Dr.Ender ".

Ich ersuche hievon Kenntnis zu nehmen und lege die

./. Verhandlungsschrift bei.

Der Staatsrat in Wien wurde ersucht, der Staatsrat wolle die zuständige Stelle in Innsbruck beauftragen, die Agenden der k.k.Statthalterei Innsbruck, soweit sie sich auf Vorarlberg beziehen, dem Landesrate in Bregenz zu übergeben. Ferner wolle der Staatsrat unverzüglich anordnen, dass die k.k.Bezirkshauptmannschaften Bregenz, Feldkirch und Bludenz telegraphisch ermächtigt und beauftragt werden, sich dem Landesrate unterzuordnen.

Für den Vorarlberger Landesrat:

der Landesgeschäftsführer:

Die provisorische Landesversammlung erklärte Vorarlberg am 3. November 1918 in einem revolutionären Akt zum selbständigen Land. Obwohl sie diesen Beschluss dem Staatspräsidium umgehend mitteilte, bedurfte es der heftigen Widerrede Jodok Finks in der Nationalversammlung, damit Vorarlberg im Gesetz über Umfang, Grenzen und Beziehungen des Staatsgebietes (StGBl. 40/1918) unabhängig von Tirol aufgeführt wurde.

Telegramm Vorarlberger Landesrat an die k.k. Statthalterei für Tirol und Vorarlberg 03.11.1918 (Vorarlberger Landesarchiv, AVLRat 1918/7000).

Vorarlberger

1890 wird Jodok Fink in den Vorarlberger Landtag und als Ersatzmann in den Landesausschuss gewählt. 1897 bis 1918 ist er für das Referat Landwirtschaft, Landeskäsereischule, Landesirrenanstalt und Hypothekenbankaufsicht verantwortlich. Als Christlichsozialer kämpft er für die Demokratisierung des Wahlrechts – auch in Wien, wo er ab 1897 gleichzeitig Vorarlberger Anliegen im Reichsrat vertritt. In Wien sieht er auch seine große Aufgabe, als die Habsburgermonarchie im Spätherbst 1918 zerfällt.

Doch sobald er kann, eilt Fink nach Bregenz. Er überzeugt Parteiobmann Dr. Otto Ender (1875 bis 1960), Vorarlberg selbst in die neue Zeit zu führen. Der Beschluss der Landesversammlung vom 3. November 1918 trägt wohl Finks Handschrift: Vorarlberg, ein *eigenes selbständiges Land im Rahmen des deutschösterreichischen Staates*.

Eines Staates, der zehn Tage später seinen Anschluss an Deutschland proklamiert. Die Vorarlberger wollen lieber zur Schweiz. Vizekanzler Fink ist gegen einen Sonderweg Vorarlbergs. Doch der Landesrat lässt sich durch eine Volksabstimmung am 11. Mai 1919 einen klaren Auftrag für Verhandlungen mit Bern erteilen. Der Friedensvertrag zwingt „Restösterreich“ aber bald zur Selbständigkeit. Und Jodok Fink dürfte einiges dazu beitragen, dass sich die Vorarlberger in dieses neue Vaterland hineinfinden.

Exponate

Wand:

Kundmachung der Vorarlberger Landesregierung zur Volksabstimmung am 11. Mai 1919, Plakat 58 x 30,5 cm (Vorarlberger Landesarchiv, AVLRat EA 19) (Reproduktion).

Am 12. November 1918 erklärt die provisorische Nationalversammlung die Republik Deutschösterreich sofort zum *Bestandteil der deutschen Republik*. In Vorarlberg gewinnt dagegen rasch eine starke Bürgerinitiative Oberhand, die den Anschluss Vorarlbergs an die stabile, demokratische und föderale Schweiz fordert. Mit einem Bürgervotum von 80 Prozent lässt sich der Landesrat am 11. Mai 1919 zu Verhandlungen mit Bern ermächtigen. Vizekanzler Jodok Fink ist aus seiner Wiener Perspektive entschieden gegen einen Sonderweg Vorarlbergs. Das Abstimmungsergebnis bringt ihn in Verlegenheit. Er bietet an, sein Mandat niederzulegen. Die Landesparteileitung spricht ihm jedoch ihr volles Vertrauen aus. Fink vermittelt zwischen Wien und Bregenz. Es gelingt ihm, Vorarlberg in die internationalen Verhandlungen offiziell einzubeziehen. Die Anschlussbestrebungen Österreichs, Vorarlbergs und anderer Bundesländer scheitern jedoch am Diktat der Sieger.

Tischvitrine:

Jodok Fink, Foto (Reproduktion) (Bildarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek).
Vizekanzler Jodok Fink im August 1919 am Schreibtisch in der Hofburg.

Unabhängigkeitserklärungen des Vorarlberger Landesrates vom 03.11.1918 (Vorarlberger Landesarchiv, AVLRat 1918/7000).

Die Länder sind es, neben den Parteien, die 1918 eine Kontinuität ermöglichen. Die „kaiserlichen“ Landtage sind nicht mehr handlungsfähig. Als Ergebnis einer Länderkonferenz beauftragt Wien provisorische Landesversammlungen und Landesausschüsse unter Einbeziehung von Sozialdemokraten, die Geschäfte der beschränkten autonomen Landesverwaltung bis auf weiteres fortzuführen. Doch die Vorarlberger Landesversammlung geht am 3. November weit darüber hinaus: Sie kündigt die

Verwaltungseinheit mit Tirol auf, übernimmt zusätzlich zur autonomen auch die staatliche Landesverwaltung samt Bezirkshauptmannschaften, und überträgt die Kompetenzen des bisherigen Landesausschusses und der Statthalterei Innsbruck auf einen Landesrat. Wohl unter der Regie von Staatsrat Fink wird entgegen der Absicht und Beschlusslage Wiens ein *selbständiges Land* Vorarlberg gegründet. In Bregenz und anderen Landeshauptstädten werden Fakten geschaffen, wird der Bundesstaat vorweggenommen.

Telegramm Landeshauptmann Dr. Otto Ender an Vizekanzler Jodok Fink, Bregenz 10.04.1919; Antworttelegramm Fink an Vorarlberger Landesrat, Wien 25.04.1919 (Vorarlberger Landesarchiv, AVLRat EA 19).

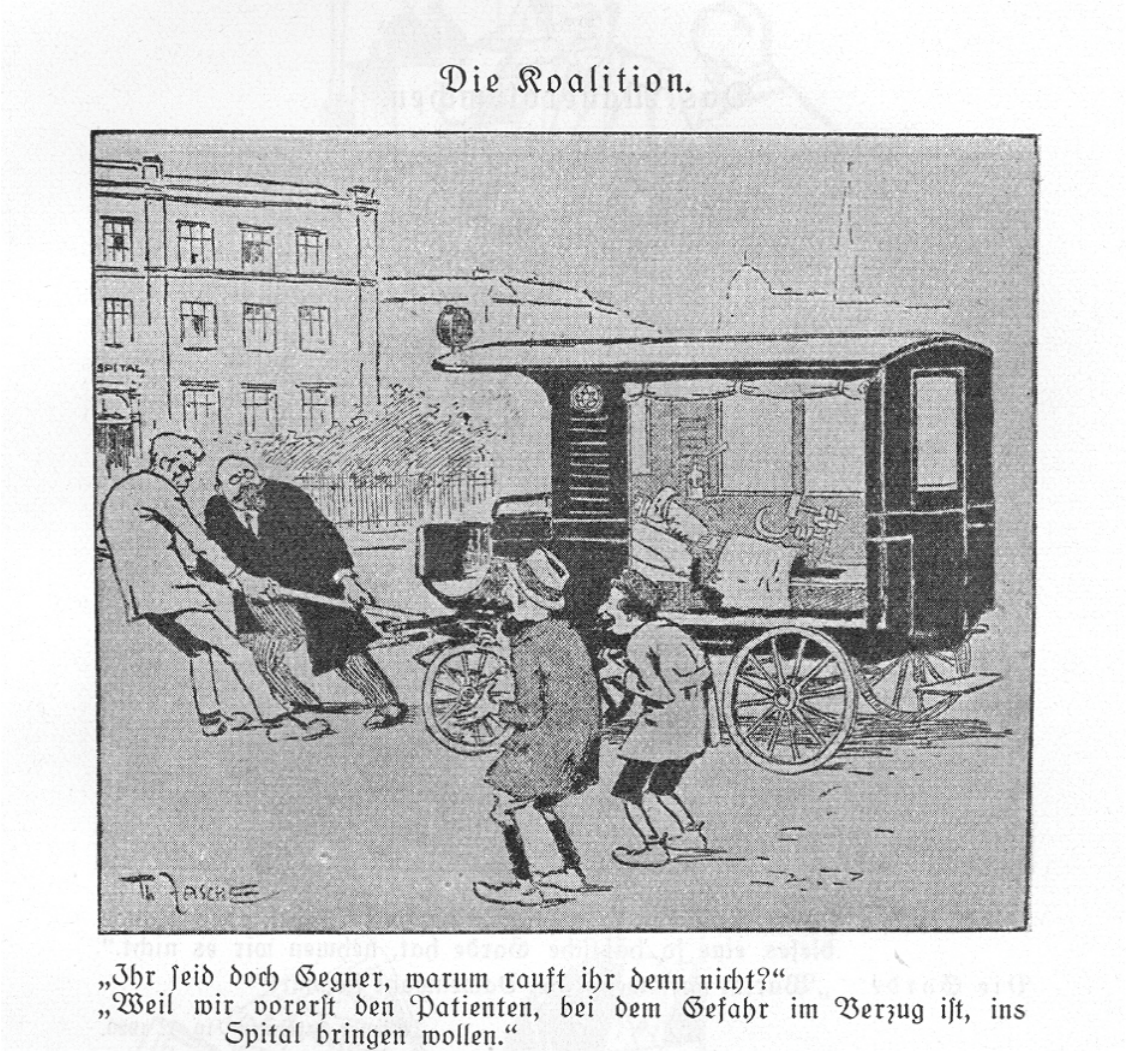
Jodok Fink war ein Anwalt Vorarlbergs in Wien und ein Nothelfer in verzweifelten Situationen. Durch den Wertverlust der Krone verteuerten sich die Lebensmittellieferungen aus der Schweiz enorm. Im April 1919 weigert sich die Schweiz, Vorarlberg weiterhin zu beliefern. Landeshauptmann Ender befürchtet Unruhen, vielleicht sogar ein Übergreifen der bayerischen Rätediktatur. Dank Interventionen von Vizekanzler Fink lässt Finanzminister Josef Schumpeter (1883 bis 1950) zwei Tage vor der Landtagswahl die benötigten Devisen an Bern überweisen.

Hochvitrine:

Modell der E-Lok BBÖ 1100.102, die 1923 zur Beförderung der schweren Schnellzüge auf der Arlbergbahn gebaut wurde (Privatbesitz).

Gut drei Jahre seines Lebens dürfte Jodok Fink in der Eisenbahn verbracht haben. Er nützte die Zeit für Gespräche und gerne zum Jassen.

Am 14. März 1919 verläßt Kaiser Karl (1916 bis 1918) Österreich mit einem Sonderzug in Richtung Schweiz. Am Feldkircher Bahnhof dokumentiert er mit einer Erklärung, dass er keinen formellen Thronverzicht geleistet habe. Die Nationalversammlung beantwortet dieses „Feldkircher Manifest“ mit dem „Habsburgergesetz“. Während Staatskanzler Karl Renner bei Paris versucht, mit den Siegern einen Friedensvertrag zu verhandeln, führt Vizekanzler Jodok Fink in Wien die Staatsgeschäfte. Am 4./5. Juni und 23./24. Juli 1919 treffen sie sich auf halber Strecke in Feldkirch, um die weitere Vorgangsweise zu beraten. Dabei steht am Rande auch die „Vorarlberger Frage“ zur Diskussion.



Im Nachruf auf Jodok Fink vom 3. Juli 1929 glorifizierte die „Arbeiter-Zeitung“ die „Regierung der Arbeiter und Bauern“ Renner-Fink: *Seipel hat viel später gesagt, die Christlichsozialen seien damals auf den Wagen mitaufgesprungen, um seinen Lauf zu hemmen. Fink hatte es nicht so gemeint. Er ist ein redlicher, treuer Mitarbeiter gewesen.* – Letzteres stimmt wohl, aber der Vizekanzler verteidigte die Koalition schon im März 1920 beim christlichsozialen Parteitag offen damit, dass es zu gefährlich gewesen wäre, den Sozialdemokraten allein die Regierung zu überlassen.

Karikatur von Theodor Zasche (1862-1922), Wiener Stimmen 21.10.1919.

Österreicher

In Wien lernt Reichsrat Jodok Fink, die Dinge vom Zentrum einer Großmacht aus zu betrachten. Nach Luegers Tod und der folgenden Wahlniederlage der Wiener gewinnen 1911 im christlichsozialen Klub die Abgeordneten und Interessen des ländlichen Raumes die Überhand. Fink rückt in die Führungsspitze vor. Als das Reich im Oktober 1918 zerfällt, haben die Christlichsozialen weder ein klares Konzept, noch eine straffe Organisation. Zudem liegt Klubobmann Joh. Nepomuk Hauser (1866 bis 1927) mit Grippe im Bett. Sein Stellvertreter Fink übernimmt in den ersten, orientierungslosen Tagen die Führung.

Als entschiedener und erfahrener Demokrat findet sich Fink rasch zurecht. Er verhandelt mit den anderen Parteien die Gründung eines neuen Staates. Später trägt er wesentlich dazu bei, dass die Christlichsozialen der Republik als realistischer Staatsform zustimmen. Zumal den Gründervätern ein Kleinstaat nicht lebensfähig scheinen will. Am 12. November 1918 erklären sie Deutschösterreich zur demokratischen Republik und gleichzeitig zum *Bestandteil der Deutschen Republik*.

Bei den Wahlen zur Konstituierenden Nationalversammlung siegen die Sozialdemokraten knapp. Fink überzeugt die Christlichsozialen von der Notwendigkeit einer Regierungsbeteiligung und übernimmt im März 1919 die Führungsverantwortung. Während Staatskanzler Karl Renner (1870 bis 1950) in Saint Germain mit den Siegern verhandelt, führt Vizekanzler Fink in Wien von Mai bis September 1919 die Staatsgeschäfte.

Wand:

Christlichsozialer Klub der Konstituierenden Nationalversammlung, Foto (Reproduktion) Wien, vermutlich 1919 (Privatbesitz).

Im Februar 1919 gewinnen die Sozialdemokraten bei der Wahl zur Konstituierenden Nationalversammlung knapp am meisten Mandate. Fink tritt erfolgreich für eine große Koalition mit ihnen ein, um gemeinsam ein „Notdach“ zu zimmern. Er übernimmt am 15. März 1919 als Vizekanzler und ab Oktober gleichzeitig als Klubobmann selbst die Führungsverantwortung. Hier sehen wir ihn in der Mitte der christlichsozialen Abgeordneten. - Diese Koalition ist bei den Christlichsozialen sehr umstritten. Dem Parteitag gibt Fink am 29. Februar 1920 zu bedenken, dass bei einer Alleinregierung der Sozialdemokraten ein Abdriften in eine Rätediktatur wie in Ungarn und Bayern zu befürchten gewesen wäre. Und: *Eine Koalition ist ein Übel; denn die Parteien können in einer solchen nicht ihre grundsätzliche Politik ausüben, sondern nur verwaschene Kompromißpolitik. Höher aber als die Parteipolitik mußte uns stehen, Volk und Staat vor größerem Unglück zu bewahren und den Versuch zu machen, sie aus dem Elend herauszuführen.*

Tischvitrine:

Vorarlberger Volksblatt 18.03.1919 (Vorarlberger Landesbibliothek).

Am 14. März 1919 beschließt der Vorarlberger Landtag eine Landesverfassung nach Schweizer Muster, in der Österreich namentlich nicht erwähnt wird. Am 15. März debattiert der Landtag erstmals offiziell über Alternativen zu einem Anschluss an Deutschland. Damit macht das christlichsoziale „Vorarlberger Volksblatt“ am 18. März groß auf. Erst auf Seite 5 wird klein über die gleichzeitige Wahl der Staatsregierung berichtet. Jodok Fink sei als Ländervertreter zum Vizekanzler gewählt worden, ohne dass dies Vorarlberg einschränke:
Wir bemerken, daß die Ernennung des Staatsrates Jodok Fink zum Vizekanzler die Entschluß- und Bewegungsfreiheit des Landes Vorarlberg in politischer Hinsicht in keiner Weise beeinflußt.
Die Meldung zahlreicher Blätter, daß Landeshauptmann Dr. Ender zum Vizekanzler bestimmt sei, trifft nicht zu.

Telegramm von Staatskanzler Dr. Karl Renner an den Vorstand der Landesregierung in Bregenz, Wien 20.11.1918; Antwort von Landespräsident Dr. Otto Ender, Bregenz 21.11.1918; Vertretungsermächtigung an Staatsrat Jodok Fink und Franz Loser, Bregenz 21.11.1918 (Vorarlberger Landesarchiv, AVLRat 1918/7000, fol. 128, 238, 239).

Am 20. November 1918 lädt Staatskanzler Karl Renner die Länderchefs eilends zur Besprechung der Zusammenarbeit nach Wien ein. Landespräsident Otto Ender delegiert Jodok Fink und Franz Loser. Die Nationalversammlung hatte am 14. November mit einem Gesetz, das Jodok Fink referierte, der Gründung selbständiger Länder Rechnung getragen – oder tragen müssen. Denn die Sozialdemokratie und die Zentralbürokratie halten wenig von einem Bundesstaat. Sie wollen einen straffen Zentralstaat mit regionalen Verwaltungssprengeln. Das „Vorarlberger Volksblatt" berichtet deshalb am 24. November über die „Unzufriedenheit der Kronländer", die sich nicht zu Provinzen herabdrücken lassen wollen. – Es folgt ein zähes Ringen um die Bundesverfassung. 1920 wird ein Kompromiss erzielt, an dem Fink seinen Anteil hat:

Art. 2. (1) Österreich ist ein Bundesstaat.

(2) Der Bundesstaat wird gebildet aus den selbständigen Ländern: Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol, Vorarlberg, Wien.

Hochvitrine:

Goldene Taschenuhr, Geschenk des christlichsozialen Parlamentsklubs an seinen Obmann Jodok Fink im Juni 1923 (Privatbesitz).

1923 war Jodok Fink bei einer Tramfahrt in Wien seine alte goldene Uhr abhanden gekommen, was den Parlamentsklub auf die Idee brachte, ihm diese neue Uhr mit der Widmung *Ihrem l[ie]b[en] Obmanne / Die Christlichsoziale Vereinigung* zu schenken und wohl aus Anlass seines 70. Geburtstages feierlich zu überreichen. Doch Fink soll das ihm als zu kostbar erscheinende Geschenk zunächst verärgert zur Seite geschoben haben. Schließlich ließ er jedoch gelten, dass eine gute Uhr nötig sei, damit der Klubobmann immer wisse, wieviel es geschlagen hat.

Der „alte Fink“ galt als Ministermacher schlechthin. Der Karikaturist der sozialdemokratischen „Arbeiter-Zeitung“ lässt ihn am 1. Mai 1929 entnervt aus dem Fenster schimpfen. Einmal mehr haben ihm seine Vorarlberger Kanzlerkandidaten abgesagt. Vom Oktober 1918 bis zu Finks Tod im Juli 1929 sah Österreich 15 Bundesregierungen. Ein Zeichen der Instabilität der krisengeschüttelten Republik und Ausdruck der Mehrheitsverhältnisse im Nationalrat, in dem keine Partei eine absolute Mehrheit erringen konnte. Damit kamen nur Koalitions-, Minderheiten- oder Beamtenregierungen in Frage. Nach dem Scheitern der großen Koalition mit den Sozialdemokraten versuchten die Christlichsozialen ab 1920, mit deutschnationalen Parteien bürgerliche Regierungen zu bilden, die jedoch auf Dauer nie tragfähig waren. Das führte zum zweifelhaften Versuch, mit einer Verfassungsnovelle im Dezember 1929 durch eine Aufwertung der Funktion des Bundespräsidenten die kritisierte „Parlamentsherrschaft“ oder „Parteienherrschaft“ einzuschränken.

Karikatur 1929, Arbeiter-Zeitung 01.05.1929.

Brückenbauer

Ende Juli 1919 legt Vizekanzler Fink der Nationalversammlung den Rest der enttäuschenden Friedensbedingungen vor. Er stellt die Lebensfähigkeit Österreichs drastisch in Frage - aus Taktik oder Überzeugung. Aber Fink ist kein Träumer, sondern Realist. Ein genialer Vermittler, der sich um das Machbare bemüht, nicht zuletzt in der Frage der Bundesverfassung, die Österreich als Bundesstaat bestätigt.

Seine Koalition mit den Sozialdemokraten ist bereits im Juni 1920 zerbrochen. Bei den ersten Nationalratswahlen im Oktober erzielen die Christlichsozialen einen klaren Wahlsieg und bilden fortan bürgerliche Regierungen. Der konsensbereite Bauer Jodok Fink macht dem konfliktbereiten Professor Ignaz Seipel (1876 bis 1932) Platz. Fink unterstützt seine harte Sanierung der Staatsfinanzen. Gleichzeitig spitzen sich die Gegensätze in Österreich wieder zu. Es beginnt ein Rückzugsgefecht der Föderalisten und Demokraten. Fink führt den Parlamentsklub, das Zentrum der Macht. Bis wenige Tage vor seinem Tod zieht er die Fäden im Hintergrund.

In diesen Krisenjahren ist der „alte Fink“ einer der wenigen, die noch Brücken schlagen können. Vor allem auch Brücken über die ideologischen Schützengräben hinweg - wenngleich der Justizpalastbrand 1927 auch bei ihm einen tiefen Schock auslöst. Als Jodok Fink am 1. Juli 1929 mit 76 Jahren daheim in Andelsbuch stirbt, ist allen bewusst, dass das bereits tief zerklüftete Österreich einen seiner letzten Brückenbauer verloren hat.

Wand:

Wahlplakat der Christlichsozialen Partei zur Landtagswahl im März 1928 (Vorarlberger Landesarchiv, Plakate 12, 13) (Reproduktion).

Die Julirevolte 1927 ist für den Brückenbauer Jodok Fink ein tiefer Schock. Die „Arbeiter-Zeitung“ hatte mit Kampfrhetorik zu Demonstrationen gegen die als Politjustiz empfundenen Freisprüche im Wiener „Schattendorfprozess“ aufgerufen. Der Justizpalast ging in Flammen auf, ein Generalstreik folgt. Darin sieht Fink offenbar ein Fanal für die Diktatur der Arbeiterklasse, mit der die Sozialdemokraten in ihrem neuen marxistischen Programm defensiv drohen – und den Bürgerlichen Wahlkampfmunition liefern. Eine Folge des Juli 1927 ist der politische Aufstieg der Heimwehr, die Fink zutiefst suspekt ist. Andrerseits mahnt er im August 1927 im „Vorarlberger Volksblatt“ beinahe unversöhnlich, die christlichsoziale Partei müsse eine breite *Volkspartei* bleiben, und dürfe nicht mit einer Partei zusammengehen, die *die Errichtung einer Diktatur, einer schrankenlosen Klassenherrschaft anstrebt.* [...] *Die Ereignisse des 15. Juli haben hoffentlich vielen die Augen geöffnet.* Darauf bauen die Vorarlberger Christlichsozialen mit ihrem Plakat zur Landtagswahl im März 1928.

Tischvitrine:

Vorarlberger Volksblatt 03.07. und 05.07.1929 (*Vorarlberger Landesarchiv, NL Josef Anton Fink).*
Sterbbildchen Jodok Fink (Privatbesitz).

„Jodok Finks letzter Gang“. Am 5. Juli 1929 macht das „Vorarlberger Volksblatt“ sogar mit einem Foto auf, um den großen Sohn der Heimat zu würdigen. In zahlreichen Zeitungen des In- und Auslandes und über die Parteigrenzen hinweg erscheinen durchwegs ehrende Nachrufe. Die „Kölnische Volkszeitung“ am 7. Juli 1929: *Immer, wenn Verständigung mit dem Gegner notwendig wurde, schickte man Fink voran. Ein Protokoll, unter dem sein Name stand, war nach rechts wie links gesichert. Allein das Anschauen dieses bis in die letzten Jahre hellen Bauerngesichts ließ eine menschliche Brücke zwischen den Anschauungen als möglich erscheinen.*

Hermann Deuring, Jodok Fink. Wien, Agrarverlag 1932 (Privatbesitz).

1915 holte Landesausschuss Jodok Fink den Schriftleiter des „Vorarlberger Volksblattes“ Dr.phil. Hermann Deuring (1885 bis 1961) für den Aufbau eines „Landesstatistischen Amtes“ in den Landesdienst. Im Auftrag des „Christlichsozialen Volksvereins für das Land Vorarlberg“ trägt Deuring nach Finks Tod viele schriftliche und mündliche Zeugnisse zusammen und verdichtet sie zu einem literarischen Denkmal. Freilich konnte und wollte Deuring mit seiner Fink-Biographie 1932 keine distanzierte Betrachtung bieten. Für alle aber, die sich mit Jodok Fink auseinandersetzen wollen, bietet diese Dokumentation einen unschätzbarer Ausgangspunkt.

Hochvitrine:

Komturkreuz mit dem Stern des Franz-Josephs-Ordens, verliehen an Jodok Fink 1913 und 1917 (Privatbesitz).

1913 verlieh Kaiser Franz Joseph (1848 bis 1916) Jodok Fink das Komturkreuz des Franz-Josephs-Ordens, dem Kaiser Karl (1916 bis 1918) 1917 den Stern hinzufügte. Im April 1919 schafft die Nationalversammlung mit den Adelstiteln auch die weltlichen Ritterorden ab. Verliehene Orden dürfen aber weiter getragen werden. Bei der Fronleichnamsprozession zu Sankt Stephan in Wien nimmt Vizekanzler Jodok Fink im Juni 1919 mit Frack und kaiserlichen Orden jene Stelle ein, die früher dem Monarchen vorbehalten war. Damit symbolisiert der Republikaner den Fortbestand der Verbindung von Staat und Kirche. Dem Bündnis von Thron und Altar folgt ein Bündnis von Altar und Partei.

Todesanzeige der Gemeinde Andelsbuch, Vorarlberger Volksblatt 03.07.1929 (Fotokopie).

Die Gemeinde Andelsbuch zählt in ihrer Todesanzeige alle staatlichen Auszeichnungen auf, die Jodok Fink von 1900 bis 1917 erhielt.

Am 15. März 1919 wählte die Konstituierende Nationalversammlung den Sozialdemokraten Dr. Karl Renner zum Staatskanzler und den Christlichsozialen Jodok Fink zum Vizekanzler. Diese Funktion war erst am Tag zuvor im Rahmen des Gesetzes über die Staatsregierung (StGBl. 180/1919) kreiert worden. Das „Vorarlberger Volksblatt“ am 19. März 1919: *Der Posten eines Vizekanzlers ist neu und wurde geschaffen, damit die Länder eine Vertretung in der Regierung haben*. Vermutlich wird aber der Ausgleich zwischen zwei annähernd gleich starken Regierungspartnern eine größere Rolle gespielt haben. Das Amt konnte einem Staatssekretär (= Minister) mit oder ohne Portefeuille übertragen werden. Jodok Fink war „nur“ Vizekanzler. Allerdings musste er Staatskanzler Renner während den Friedensverhandlungen vier Monate lang vertreten.

Karikatur von Theodor Zasche (1862-1922), Wiener Stimmen 02.04.1919.

Denkmal

Der „alte Fink“ war bereits zu Lebzeiten ein Denkmal. Als „Vizekanzler“ blieb er bis heute in Erinnerung, und das durchwegs positiv. Nicht zuletzt deshalb, weil das facettenreiche Vorbild eine selektive Identifikation und Verwendung zulässt.

Jeder konnte und kann „seinen“ Jodok Fink ins Treffen führen: Sozialdemokraten einen Republikaner, Legitimisten einen Kaiserschützer, Deutschnationale einen Großdeutschen, Österreicher einen Schweizanschlussgegner, Demokraten einen Parlamentarier, Autoritäre einen Berufsständischen, Liberale einen Fortschrittlichen, Konservative einen Festverwurzelten, Kirchliche einen Getreuen, Vorarlberger einen Landesgründer, Bregenzerwälder einen Freiheitsromantiker, Grüne einen Naturschützer - und alle gemeinsam einen aufrichtigen, verantwortungsbewussten und uneigennützigen Menschen.

Darin liegt der gemeinsame Nenner – in der Ikone des „Fink Jodocus Cincinatus“: Der uneigennützige, auf das Gemeinwohl bedachte Bauer als Retter des Staates.

So verewigt ihn 1920 Hans Bertle (1889 bis 1934) mit seinem monumentalen Gemälde „Die Berufung“. Von dieser Ikone löst sich eine Generation später Emil Gehrer (1913 bis 1992) mit der überlebensgroßen Statue, die 1959 in Bregenz enthüllt wird. Es ist das einzige große Denkmal, das das Land Vorarlberg bisher einem Menschen errichten ließ.

Wand:

Die Berufung. Gemälde von Hans Bertle (1889-1934), Öl auf Leinwand, 1920, 278 x 168,5 cm (Vorarlberger Landesmuseum, Gem. 1489).

Lucius Quintus Cincinatus stand am Pflug, als ihn Gesandte des römischen Senats in großer Bedrängnis an die Spitze der Armee beriefen. Nach Erfüllung seiner Aufgabe legte er die Staatsführung wieder zurück, und kehrte auf seine Felder heim. - Dieses Motiv der Antike, an das eine Statue im Parlament erinnert, münzte spätestens Theodor Zasche (1862 bis 1922) im April 1919 mit einer Karikatur in den „Wiener Stimmen“ auf „Fink Jodocus Cincinatus“ um. „Die Berufung“ stellte 1920 auch Hans Bertle (1889 bis 1934) mit diesem Monumentalgemälde dar, das lange Zeit in der Vorarlberger Landwirtschaftskammer in Bregenz („Grünes Haus“) einen Ehrenplatz hatte. 1951 kopierte es Bartle Kleber (1884 bis 1953) in kleinerem Format für die Landeshypothekenbank. - Diese Allegorie hat sich verselbständigt. Sie führte zur Legende, dass Fink 1919 daheim am Pflug von seiner Kür zum Vizekanzler erfahren habe. Ebenso unzutreffend ist die Überlieferung seines Biographen Deuring, Bertles Bild zeige Finks Berufung in die Landesversammlung 1918.

> *Von der Tat – zum Rat. Karikatur von Theodor Zasche (1862-1922), Wiener Stimmen 02.04.1919 (Reproduktion).*

Einweihung des Jodok-Fink-Denkmals in Wien 28.06.1936, Foto (Reproduktion) Erwin Sajdok (Privatbesitz).

Am 28. Juni 1936 wird am Jodok-Fink-Platz in Wien eine von Carl Philipp (1872 bis 1949) gestaltete Gedenktafel eingeweiht. Das „Vorarlberger Volksblatt“ berichtet zwei Tage später *unangenehm berührt*, die autoritäre Regierung Dollfuß habe den Festakt ignoriert. Aber auch dem Blatt fällt die Erklärung schwer, weshalb einem Gründer der ausgeschalteten demokratischen und föderalen Republik ein Denkmal gesetzt wird: Fink sei eben auch als Mensch ein leuchtendes Vorbild gewesen. - Otto Ender, der Verfassungsminister des Jahres 1934, nützt den Anlass hingegen, um die von ihm mittelfristig vorgesehene demokratische Ausgestaltung der berufsständischen Verfassung in Erinnerung zu bringen: *Mag nun die Zukunft bringen, was sie will, es mag Österreich die heutige Form seiner Verfassung weiter entwickeln oder auch bei Beibehaltung der ständigen*

Grundlage zu einer früheren Staatsform zurückkehren, jedenfalls braucht unser Vaterland Männer, wie Jodok Fink einer war.

> *Einladung zur Enthüllung des Jodok Fink-Denkmales, Sonntag, den 28. Juni 1936, in Wien, VIII. Bezirk, Jodok Finkplatz, vom Jodok Fink-Denkmalkomitee (Vorarlberger Landesarchiv, NL Josef Anton Fink) (Reproduktion).*

Jodok Fink, Bronzestatue von Emil Gehrer, Werkfoto (Reproduktion) von Angermayer in der Kunstgießerei Hans Mayr, München 23.09.1958; (Vorarlberger Landesarchiv, AVLReg IIc-442/5/1994).

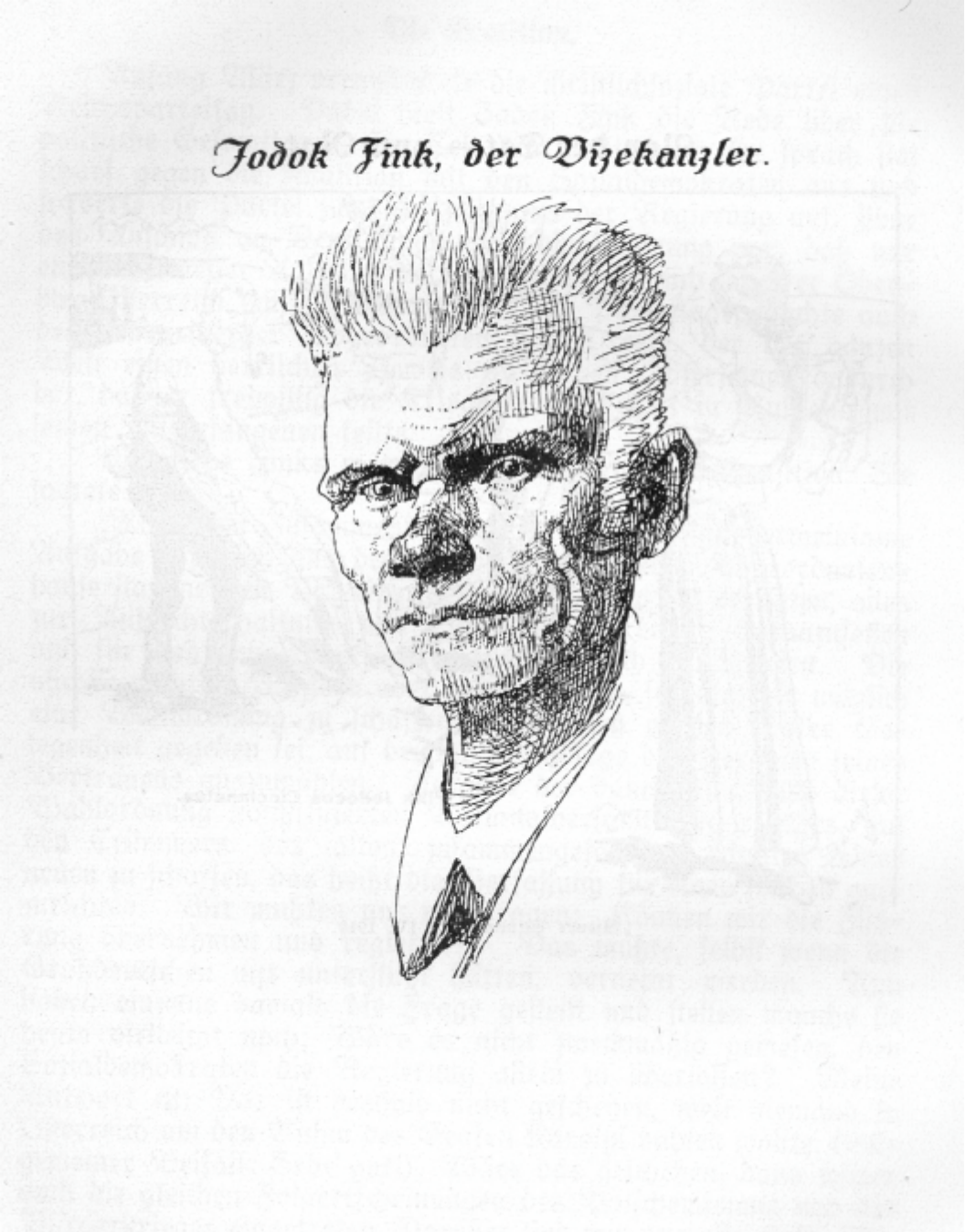
Am 19. Februar 1953 wird im Landtag der 100. Geburtstag Jodok Finks gefeiert. Landeshauptmann Ulrich Ilg (1905 bis 1986) kündigt an, das Land werde endlich ein Denkmal für ihn in Auftrag geben. Den Anstoß dürfte ÖVP- und Bauernbundsekretär Josef K. Naumann (1904 bis 1980) gegeben haben. Bildhauer Emil Gehrer kann im Foyer bereits ein Modell ausstellen. - Emil Gehrer (1913 bis 1992) erhält im März 1954 den Auftrag. Die „Vorarlberger Nachrichten“ gewähren ihren Lesern im April 1955 einen Einblick in seine Werkstatt, mit einem Modell in konventioneller Pose. Doch es ist nicht der einzige Entwurf, den Gehrer liefern muss, um dem „Bauern und Staatsmann“ gerecht zu werden. Dabei setzt sich schließlich die Moderne durch. Im September 1958 wird die Plastik in Bronze gegossen und an Finks 30. Todestag, am 1. Juli 1959, an der Bregenzer Stadteinfahrt endlich feierlich enthüllt. – Doch welches Entsetzen! Der fleißige, anständige Bauer mit Händen in den Hosentaschen! Der Volksmund tauft das Denkmal scherzhaft „Hosasacker“.

> *Bericht aus der Werkstatt Emil Gehrers, Vorarlberger Nachrichten 02.04.1955; Das „Jodok-Fink-Denkmal“ als Bregenzerwälder gesehen! Vorarlberger Nachrichten 18.07.1959; Auf dem Kirchplatz, Foto Diem (Reproduktionen).*

<u>Freistehend</u>:

Porträtbüste von Josef Humplik, Bronze, Wien 1919 (Privatbesitz).

Diese Porträtbüste des Vizekanzlers Jodok Fink schuf Prof. Josef Humplik (1888 bis 1958) bereits 1919 in Wien.



Der Götz von Berlichingen. Eine lustige Streitschrift gegen Alle. Wien 24.05.1919 (aus: Deuring, Jodok Fink).

Ich weiß nicht, ob Herr Jodok Fink in seinem Garten Kirschen zieht; aber in keinem Falle möchte ich sie mit ihm essen. Dafür ist er mir im Pferde- und Kuhhandel allzu überlegen. Bitte, schauen Sie ihm einmal ins Gesicht: Mißtrauische Bauernschlauheit duckt sich in jeder Falte, guckt hinter den meist halbverschlossenen Lidern der durchdringenden Augen, selbstbewußte Städterverachtung zuckt um den schweigsamen Mund. Er hat es bauern-faust-dick hinter den gespitzten Ohren. Als Politiker natürlich.

Die Niederlage der Christlichsozialen bei den berühmten Juniwahlen des Jahres 1911 hat ihn zu einem Führer in dieser Partei gemacht. Die Stadtgrößen waren damals fast alle durchgefallen und man mußte sich rasch entschließen, das künftige Heil der von Lueger erträumten Reichspartei in der Hauptsache auf dem flachen Lande zu suchen. Über Nacht ist da Jodok Fink in die erste Reihe geschoben worden und hat den Herren bald bewiesen, daß er kein Platzhalter für andere ist, sondern seßhaft wie eben ein richtiger Bauer.

So hoch er auch steigt, so groß sein Anteil an den Staatsgeschäften auch wird, niemals will er etwas anderes sein, sich als etwas anderes geben oder genommen werden denn als Bauer. Die bäuerlichen Methoden, denen er in der Politik und Taktik seiner Partei Geltung verschafft hat, haben ihr sehr genützt. Er war eine förmliche Versicherung gegen den Phrasenhagel und die demagogische Hochwassergefahr, die von seiner Partei ausgingen, denn er verachtet die großmäulige Vielrederei. Er kann vielsagend schweigen. Öffentlich weiß er überhaupt nie etwas und sagt niemals ein Wort mehr, als ihm unbedingt unvermeidlich erscheint. Im stillen aber und im geheimen ist er ein zäher Meister des Verhandelns. Er ist nicht schlagfertig, 24 Stunden später ist er dafür schlagkräftig. Er muß Zeit haben, sich's zu überlegen, sich's zurechtzulegen, um dann den anderen hineinzulegen. Die Antwort, die man nach 24 Stunden auf eine Frage oder einen Vorschlag erhält, muß man sich in der Regel auch 24 Stunden lang ansehen, ehe man hinter all ihre Klugheiten gekommen ist.

Er ist also ganz der richtige Mann zur Vertretung eines sozialdemokratischen Staatskanzlers, der einer sozialdemokratisch-christlichsozialen Koalition vorsteht. Und bildet überhaupt die ideale Ergänzung zu Herrn Doktor Renner. Denn er ist imstande, in der kurzen Zeit, in der er für ihn regiert, mehr zu schweigen, als Herr Dr. Renner das ganze übrige Jahr reden und schreiben kann. Das ist schon eine Leistung!

Mandate, Funktionen und Auszeichnungen Jodok Finks

(ohne Anspruch auf Vollständigkeit)

Gemeinde Andelsbuch

Mitglied des Gemeindeausschusses 1879 bis 1897
Mitglied des Gemeindevorstandes 1882 bis 1897
Gemeindevorsteher 1888 bis 1897

Land Vorarlberg

Parlament:

Abgeordneter zum Landtag (Landgemeinden, Wahlbezirk Bregenz)

VII. Landtag 1890 bis 1896

1. Session 14.10. bis 10.11.1890: Verifikationsausschuss (Obmann), Volkswirtschaftlicher Ausschuss (Berichterstatter)
2. Session 03.03. bis 09.04.1892: Volkswirtschaftlicher Ausschuss, Schulausschuss, Straßenausschuss (Berichterstatter), Rheinausschuss (Ersatzmann)
3. Session 09.09.1892 bis 06.05.1893: Volkswirtschaftlicher Ausschuss (Berichterstatter), Schulausschuss
4. Session 10.01. bis 05.02.1894: Volkswirtschaftlicher Ausschuss (Berichterstatter), Schulausschuss
5. Session 14.01. bis 14.02.1895: Volkswirtschaftlicher Ausschuss (Berichterstatter), Wehrausschuss
6. Session 08.01. bis 05.02.1896: Volkswirtschaftlicher Ausschuss (Berichterstatter), Wehrausschuss, Wahlreformausschuss

VIII. Landtag 1897 bis 1902

1. Session 26.01. bis 27.02.1897: Volkswirtschaftlicher Ausschuss, Schulausschuss, Grundbuchausschuss
2. Session 10.01.1898 bis 09.02.1898: Volkswirtschaftlicher Ausschuss
3. Session 28.12.1898 bis 27.04.1899: Volkswirtschaftlicher Ausschuss (Berichterstatter), Schulausschuss
4. Session 26.03. bis 28.04.1900: Volkswirtschaftlicher Ausschuss, Schulausschuss
5. Session 17.12.1900 bis 13.07.1901: Volkswirtschaftlicher Ausschuss, Schulausschuss
6. Session 21.06. bis 17.07.1902: Volkswirtschaftlicher Ausschuss, Schulausschuss, Wahlreformausschuss (Ersatzmann)

IX. Landtag 1902 bis 1908

1. Session 22.12.1902 bis 06.11.1903: Volkswirtschaftlicher Ausschuss, Landwirtschaftlicher Ausschuss (Berichterstatter), Gemeindeausschuss

2. Session 30.09.1904 bis 20.05.1905: Volkswirtschaftlicher Ausschuss (Obmann), Landwirtschaftlicher Ausschuss, Gemeindeausschuss (Berichterstatter)

3. Session 17.10.1905 bis 10.11.1905: Volkswirtschaftlicher Ausschuss (Obmann), Landwirtschaftlicher Ausschuss (Berichterstatter), Wahl[reform]ausschuss (Berichterstatter)

4. Session 27.10.1906 bis 04.04.1908: Volkswirtschaftlicher Ausschuss (Obmann), Landwirtschaftlicher Ausschuss

5. Session 15.09. bis 17.10.1908: Volkswirtschaftlicher Ausschuss, Landwirtschaftlicher Ausschuss

Obmann des christlichsozialen Landtagsklubs

X. Landtag 1909 bis 1915

1. Session 16.09. bis 14.10.1909: Volkswirtschaftlicher Ausschuss (Obmann)

2. Session 20.09. bis 21.10.1910: Volkswirtschaftlicher Ausschuss (Obmann), Landwirtschaftlicher Ausschuss

3. ao. Session 26.06. bis 28.06.1911: Landwirtschaftlicher Ausschuss

4. Session 25.09. 1911 bis 19.02.1912: Volkswirtschaftlicher Ausschuss (Obmann), Landwirtschaftlicher Ausschuss, Teuerungsausschuss

5. Session 30.09.1912 bis 05.04.1913: Volkswirtschaftlicher Ausschuss (Obmann), Landwirtschaftlicher Ausschuss

6. Session 23.09.1913 bis 04.06.1914: Volkswirtschaftlicher Ausschuss (Obmann)

Obmann des christlichsozialen Landtagsklubs

Vertreter des Landtages im Landeskulturrat 07.06.1912 (Konstituierung) bis 31.07.1919 (Neukonstituierung)

Vizepräsident 07.06.1912 bis 23.12.1915; ab Frühjahr 1914 Geschäftsführung anstelle des gesundheitlich angeschlagenen Präsidenten Theodor Rhomberg

Präsident 23.12.1915 bis November 1918 (Rücktritt)

Die Landtagsperiode lief gemäß Landesordnung nach sechs Jahren aus. Es wurden kriegsbedingt keine Neuwahlen mehr ausgeschrieben.

Mitglied der Provisorischen Landesversammlung 03.11.1918 bis 16.06.1919 (*delegiert durch die christlichsoziale Partei*).

Regierung:

Ersatzmann des Landesausschusses 22.10.1890 bis 22.12.1902

VII. Landtag 22.10.1890 bis 30.01.1897 (aus der Landgemeindenkurie für Johannes Thurnher), Mitglied

Referat: Referent für die Straße Lauterach-Bezau (Umwandlung in eine Konkurrenzstraße I. Klasse) ab 1890 Mitglied des volkswirtschaftlichen Subkomitees ab 1890 und sonstige Aufträge (z.B. Erhebungen betreffend Grundbuch, Landwirtschaftsschule, Schießstandwesen, Landeshypothekenbank, Genossenschaftswesen, Rindviehzucht

VIII. Landtag 30.01.1897 bis 1902 (aus dem vollen Haus für Johann Kohler)

Referat: Fond zur Hebung der Rindviehzucht, Seuchenfonds für Einhufer, Durchführung des Zuchtstierhaltungsgesetzes und andere landwirtschaftliche Angelegenheiten

Mitglied des Landesausschusses 23.12.1902 bis 03.11.1918

IX. Landtag 23.12.1902 bis 16.09.1909 (aus der Landgemeindenkurie; Ersatzmann Franz Loser)

Referat: Landesirrenanstalt Valduna, Landeskäsereischule Doren inklusive Stipendien, Viehzuchtgenossenschaften und (ab Amtskalender 1907) statutarische Kontrolle über die Landeshypothekenbank

X. Landtag 16.09.1909 bis 03.11.1918 (aus der Landgemeindenkurie; Ersatzmann Franz Loser)

Referat: gesamtes landwirtschaftliches Referat inklusive landwirtschaftliche Stipendien, speziell Handhabung des Zuchtstierhaltungsgesetzes, Landeskäsereischule in Doren, Landesirrenanstalt Valduna und statutarische Kontrolle über die Landeshypothekenbank

Delegierter des Landesausschusses im Bezirksschulrat für den Bezirk Bregenz 1893 bis 1903

Delegierter des Landesausschusses im Landesschulrat für Vorarlberg 1903 bis mindestens 1918

Vom Landesausschuss bestelltes Mitglied des Aufsichtsrates der Landeskäsereischule ab 13.12.1900; der Schulbetrieb wurde am 01.08.1914 eingestellt und nach dem Weltkrieg nicht mehr aufgenommen.

Mitglied des Komitees zur Errichtung der Tuberkulosenheilstätte Gaisbühel ab 21.10.1915; Eröffnung 16.08.1920

Die in der Literatur wiederkehrende Behauptung, Fink sei ab 1911 auch Landeshauptmannstellvertreter gewesen, trifft nicht zu. (Stellvertreter des Landeshauptmanns im Landesausschuss war seit 1890 Martin Thurnher; ab 1909 auch im Landtag.)

Mitglied des Landesrates 03.11.1918 bis 16.06.1919 (Ersatzmann Dr. Ferdinand Redler; Fink nahm am 03.11., 04.11. und 15.11.1918 sowie am 14.04.1919 an Sitzungen teil).

Österreichisch-Ungarische Monarchie

Parlament:

Abgeordneter zum Abgeordnetenhaus des Reichsrates (IV. Wählerklasse Landgemeinden; ab 1907 Wahlbezirk Vorarlberg 2)
Die folgende Aufzählung der Parlamentsausschüsse soll nur einen Überblick geben. Nicht alle Ausschüsse waren für die gesamte Session eingerichtet, und Fink gehörte nicht allen durchgehend an.

IX. Wahlperiode 1897 bis 1901 („wilder" Abgeordneter)
12. Session 27.03.1897 bis 02.06.1897
13. Session 23.09.1897 bis 27.11.1897
14. Session 21.03.1898 bis 24.07.1898
15. Session 26.09.1898 bis 08.10.1899
16. Session 18.10.1899 bis 08.06.1900

X. Wahlperiode 1901 bis 1907 (christlichsozialer Klub)
17. Session 31.01.1901 bis 30.01.1907: Landwirtschaftlicher Ausschuss, Ausschuss, welchem die Erklärung des Erzherzogs Franz Ferdinand zugewiesen wurde, Tierseuchenausschuss, Ausgleichsausschuss, Ausschuss für die Ausnahmeverfügungen in Triest, Wahlreformausschuss

XI. Wahlperiode 1907 bis 1911 (christlichsozialer Klub)
18. Session 17.06.1907 bis 04.02.1909: Geschäftsordnungsausschuss, Landwirtschaftlicher Ausschuss (Obmann), Tierseuchenausschuss, Ausgleichsausschuss, Steuerausschuss, Sozialversicherungsausschuss
19. Session 10.03.1909 bis 11.07.1909: Geschäftsordnungsausschuss, Landwirtschaftsausschuss, Tierseuchenausschuss, Ausgleichsausschuss, Steuerausschuss, Sozialversicherungsausschuss, Finanzausschuss, Ausschuss für die Bodenentschuldung
20. Session 20.10.1909 bis 20.03.1911: Geschäftsordnungsausschuss, Landwirtschaftlicher Ausschuss (Obmann), Tierseuchenausschuss, Steuerausschuss, Sozialversicherungsausschuss, Finanzausschuss, Ausschuss für die Bodenentschuldung, Teuerungsausschuss, Bosnienausschuss
Gründungs- und Vorstandsmitglied der Freien agrarischen Vereinigung 1907 bis ?

XII. Wahlperiode 1911 bis 1917; Mandatsverlängerung bis Ende 1918
(christlichsozialer Klub)
21. Session 17.07.1911 bis 25.07.1914: Geschäftsordnungsausschuss, Landwirtschaftlicher Ausschuss (Obmann), Tierseuchenausschuss, Sozialversicherungsausschuss, Finanzausschuss, Budgetausschuss, Wasserwirtschaftlicher Ausschuss
22. Session 30.05.1917 bis 22.11.1918: Budgetausschuss, Ernährungsausschuss, Finanzausschuss, Kriegwirtschaftlicher Ausschuss, Landwirtschaftlicher Ausschuss (Obmann), Volkswirtschaftlicher Ausschuss, Wasserwirtschaftlicher Ausschuss, Wiederherstellungsausschuss, Verfassungsausschuss, Geschäftsordnungsausschuss, Reichsratsausschuss, Ausschuss für Staatsverträge; Ausgleichsausschuss (Ersatz), Unterhaltsbeitragsausschuss (Ersatz), Verfassungsausschuss (Ersatz)
Mitglied eines Gesamtvorstandes des christlichsozialen Klubs
04.07.1911 bis 15.05.1917
1. Klubobmannstellvertreter ab 15.05.1917

Delegation des Reichsrates

33. Session 16.11. bis 22.12.1897 (Wien): Delegierter
35. Session 30.11.1899 bis 17.02.1900 (Wien): Ersatzmann
36. Session 12.05. bis 31.05.1900 (Budapest): Delegierter; Petitionsausschuss (Schriftführer)
39. Session 15.12.1903 bis 27.02.1904 (Wien): Delegierter
41. Session 09.06. bis 06.07.1906 (Wien): Ersatzmann
41/II. Session 25.11.1906 bis 07.01.1907 (Budapest): Delegierter (anstelle des ausgetretenen Delegierten Franz Loser am 30.10.1906 gewählt)
42. Session 20.12.1907 bis 12.03.1908 (Wien): Ersatzmann
44. Session 12.10. bis 18.11.1910 (Wien): Ersatzmann
45. Session 28.12.1910 bis 04.03.1911 (Budapest): Delegierter; Heeresausschuss
47. Session 05.11. bis 22.11.1912 (Budapest): Delegierter; Ausschuss für Äußeres; Komitee für die Adaptierung des Budapester Delegationsgebäudes
48. Session 19.11. bis 22.12.1913 (Wien): Ersatzmann
50. Session 1. Sitzung 03.12.1917, 2. Sitzung 15.10.1918 (Wien): Delegierter; Heeresausschuss

Regierung:

Vom Landesausschuss gewähltes Mitglied im Industrie- und Landwirtschaftsrat, Sektion für Land- und Forstwirtschaft und Montanwesen, des k.k. Ackerbauministeriums 1898 bis 1918(?)

Mitglied des Beirats der Kriegsgetreide-Verkehrsanstalt 1915 bis ?

Leiter der Zweigstelle Vorarlberg der Kriegsgetreide-Verkehrsanstalt 01.09.1915 bis 1916. *Fink erreichte die Errichtung einer eigenen, von Tirol unabhängigen Zweigstelle zur Versorgung Vorarlbergs. Bei seinem Eintritt ins Volksernährungsamt gab er die Leitung an Dr. Otto Ender, Oberdirektor der Landeshypothekenbank, ab.*

Direktor im k.k. Amt für Volksernährung 01.12.1916 bis 25.10.1918. *Dieses Amt wurde auf Ebene der Zentralverwaltung eingerichtet, um während des Weltkriegs die Lebensmittelversorgung zu koordinieren. Es unterstand dem Ministerpräsidenten. An der Spitze stand ein Präsident. Dem siebenköpfigen Direktorium gehörten Vertreter aus Politik und Interessenvertretungen an.*

Republik Österreich

Parlament:

Mitglied der Provisorischen Nationalversammlung (christlichsozialer Klub)
21.10.1918 bis 16.02.1919
Präsident 21.10.1918 bis 30.10.1918 (einer von drei gleichberechtigten Präsidenten). - *Präsident Fink war im Vollzugsausschuss für die Gruppe „Volkswirtschaft und Ernährung“ zuständig und reiste wahrscheinlich am 23.10.1918 mit einer Delegation nach Berlin und in andere deutsche Städte, um Lebensmittellieferungen zu erwirken. Wohl von Deutschland aus erklärte er am 30.10.1918 telegraphisch seinen Rücktritt als Präsident der Nationalversammlung. An seiner Stelle wurde der christlichsoziale Klubobmann Joh. Nepomuk Hauser (1866 bis 1927) ins Präsidium gewählt. Hauser war einige Tage grippekrank und damit handlungsunfähig gewesen (Reichspost 22.10.1918, 31.10.1918). Das könnte wesentlich zur Erklärung beitragen, weshalb zunächst nicht Hauser, sondern sein erster Stellvertreter Fink die Führung übernommen hatte und sie nach der Wiedergenesung des Klubobmanns wieder abgab, zumal er in Deutschland beschäftigt war. Vermutlich reiste Fink von dort aus gemeinsam mit seinem Ersatzmann Franz Loser direkt nach Bregenz, wo er am 02.11.1918 eintraf, um die Landesgründung zu initiieren.*
1. Klubobmannstellvertreter

Abgeordneter zur Konstituierenden Nationalversammlung (christlichsozialer Klub)
04.03.1919 bis 09.11.1920
Hauptausschuss, Geschäftsordnungsausschuss, Verfassungsausschuss

1. Klubobmannstellvertreter bis 23.10.1919
Klubobmann ab 23.10.1919

Abgeordneter zum Nationalrat (christlichsozialer Klub)

1. Gesetzgebungsperiode 10.11.1920 bis 20.11.1923
außerordentlicher Kabinettsrat, Hauptausschuss, Geschäftsordnungsausschuss, Verfassungsausschuss, Finanz- und Budgetausschuss, ständiger Ausschuss im Sinne des § 7 des Finanz-Verfassungsgesetzes, Sonderausschuss für die Beratung der Genfer Konvention, Kontrollausschuss für die Verwendung des Kreditfonds, Länder- und Gemeindefinanzkommission
1. Klubobmannstellvertreter bis 01.06.1922
Klubobmann ab 01.06.1922

2. Gesetzgebungsperiode 20.11.1923 bis 18.07.1927
außerordentlicher Kabinettsrat, Hauptausschuss, Mietengesetzausschuss
Klubobmann

3. Gesetzgebungsperiode 18.05.1927 bis 01.10.1930 (bis zum Tod am 01.07.1929)
Hauptausschuss
Klubobmann

Regierung:

Als Präsident der Provisorischen Nationalversammlung Mitglied des Vollzugsausschusses (Leiter der Gruppe 3: Volkswirtschaft und Ernährung) 21.10. bis 30.10.1918

Mitglied des Deutschösterreichischen Staatsrates 30.10.1918 bis 14.03.1919 (Ersatzmann Franz Loser)

Vizekanzler der Staatsregierung Renner II 15.03.1919 bis 17.10.1919

Vizekanzler der Staatsregierung Renner III 17.10.1919 bis 24.06.1920

Partei

Katholisch-konstitutionelles Kasino Egg und Umgebung: Vorstand 15.01.1882 bis ? (wahrscheinlich max. 2 Jahre) und 21.12.1890 bis 11.03.1894, Mitglied des Ausschusses (Verwaltungsrat) 28.02.1886 bis 21.12.1890.

Ausschussmitglied des Christlichsozialen Vereins für Vorarlberg 1893 bis 1929(?)

Parlamentsklub

Die Christlichsoziale Reichspartei war nicht straff organisiert. Die Zentren der Macht lagen in den Ländern und im Parlamentsklub, dem damit auch eine integrative Aufgabe zukam.

Abgeordnetenhaus des Reichstages

1891 VIII. Wahlperiode: „Freie Vereinigung für wirtschaftliche Reform auf christlicher Grundlage"; 12 Mitglieder; Obmann Dr. Karl Lueger.

1897 IX. Wahlperiode: „Christlichsoziale Vereinigung des österreichischen Reichsrates"; 25.03.1897; 23 (später 27) Mitglieder (Vorarlberg: Franz Loser); Obmann Dr. Karl Lueger, 1. Stellvertreter Prinz Alois Liechtenstein, 2. Stellvertreter Dr. Albert Geßmann, Schriftführer Julius Axmann, Ernst Vergani.

1901 X. Wahlperiode: „Christlichsoziale Vereinigung des österreichischen Reichsrates"; Konstituierung 23.01.1901; 25 Mitglieder (Vorarlberg: Franz Loser, Jodok Fink, Martin Thurnher); Obmann Dr. Karl Lueger, 1. Stellvertreter Prinz Alois Liechtenstein, 2. Stellvertreter Dr. Albert Geßmann, Schriftführer Dr. Richard Weiskirchner, Julius Axmann und Josef Schraffl.

1907 XI. Wahlperiode: „Christlichsoziale Vereinigung des österreichischen Reichsrates"; Konstituierung 18.06.1907; neue Klubsatzungen entworfen von Fink und Drexel; 60 Christlichsoziale (Vorarlberg: Franz Loser, Jodok Fink, Martin Thurnher, Dr. Karl Drexel) und 36 Mitglieder der Katholischen Volkspartei; Obmann Dr. Karl Lueger (gest. 1910), Stellvertreter Alois Prinz Liechtenstein, Dr. Albert Geßmann, Dr. Alfred Ebenhoch, Schriftführer Leopold Steiner, Josef Schraffl und Franz Hagenhofer.

1911 XII. Wahlperiode: „Christlichsoziale Vereinigung deutscher Abgeordneter"; Konstituierung 04.07.1911; 72 Mitglieder (Vorarlberg: Franz Loser, Jodok Fink, Martin Thurnher); Gesamtvorstand aus Ländervertretern mit monatlich wechselndem Vorsitz: Franz Rienößl (Wien), Josef Stöckler (Niederösterreich), Dr. Alfred Ebenhoch (Oberösterreich, gest. 1912), Dr. Viktor von Fuchs (Salzburg), Franz Hagenhofer (Steiermark) und Jodok Fink (Vorarlberg). „Reichspost"-Chefredakteur Friedrich Funder: *in der Mitte des Vorstandes machte sich der überragende Geist Jodok Finks so rasch geltend, daß dieser Vorarlberger Bauer, ein neuer staatsweiser Cincinatus, vor Freund und Gegner der anerkannte parlamentarische Führer der Christlichsozialen wurde* (Vom Gestern ins Heute, S. 463).

1917 Wiedereinberufung des Reichsrates: „Christlichsoziale Vereinigung deutscher Abgeordneter“; Konstituierung 15.05.1917; Rückkehr zur alten Führungsstruktur (Antrag Fink); Obmann Johann Nepomuk Hauser (Oberösterreich; Antrag Fink). 1. Stellvertreter Jodok Fink (Vorarlberg), 2. Stellvertreter Josef Stöckler (Niederösterreich).

Provisorischen Nationalversammlung

1918 72 Mitglieder; Klubführung des Reichsrates; anstelle des erkrankten Klubobmann Hauser führt sein 1. Stellvertreter Fink den Klub bis Ende Oktober.

Konstituierende Nationalversammlung

1919 „Christlichsoziale Vereinigung der Abgeordneten der Nationalversammlung“; Konstituierung 03.03.1919; 69 Mitglieder (Vorarlberg: Jodok Fink, Michael Jutz, Dr. Emil Schneider); Obmann Johann Nepomuk Hauser, Stellvertreter Jodok Fink (vorerst wurde nur ein Stellvertreter bestellt).
Neuwahlen 23.10.1919: Obmann Jodok Fink, 1. Stellvertreter Dr. Ignaz Seipel, 2. Stellvertreter Dr. Richard Weiskirchner.

National- und Bundesrat

1920 1. Gesetzgebungsperiode: „Christlichsoziale Vereinigung“; Konstituierung 23.11.1920; 85 Mitglieder (Nationalrat; Vorarlberg: Jodok Fink, Dr. Emil Schneider, Franz Unterberger); Obmann Dr. Ignaz Seipel, 1. Stellvertreter Jodok Fink, 2. Stellvertreter Josef Stöckler.
Neuwahlen 01.06.1922 (Seipel ist Bundeskanzler): Obmann Jodok Fink, Stellvertreter Dr. Richard Weiskirchner, Josef Stöckler, Wilhelm Miklas.

1923 2. Gesetzgebungsperiode: „Christlichsoziale Vereinigung“; Konstituierung 20.11.1923; 82 Mitglieder (Nationalrat, Vorarlberg: Jodok Fink, Dr. Emil Schneider, Franz Unterberger); Obmann Jodok Fink, 1. Stellvertreter Josef Stöckler, 2. Stellvertreter Leopold Kunschak.

1927 3. Gesetzgebungsperiode: „Christlichsoziale Vereinigung“; Konstituierung 18.05.1927; 73 Mitglieder (Nationalrat; Vorarlberg: Jodok Fink, Franz Unterberger, Dr. Karl Drexel); Obmann: Jodok Fink, 1. Stellvertreter Leopold Kunschak. (Wann die Wahl stattfand und wer noch in den Klubvorstand gewählt wurde, konnte noch nicht festgestellt werden.)

Sonstiges

Mitglied des Konsortiums zum Bau der Bregenzerwaldbahn 1891 bis 1900; Mitglied des Verwaltungsrates der Bregenzerwaldbahn AG 1900 bis 1929(?)

III. Vorarlberger Viehzuchtgenossenschaft Andelsbuch: Gründungsmitglied 1894 bis 1929, Ausschussmitglied 1894 bis ?.

Molkereigenossenschaft Andelsbuch: Gründungsmitglied 1904 bis 1929.

Museumsverein für das Land Vorarlberg: Mitglied 1904 bis 1929.

Bregenzerwaldverein: Gründungsmitglied 1905, Obmann 1906 bis 1929.

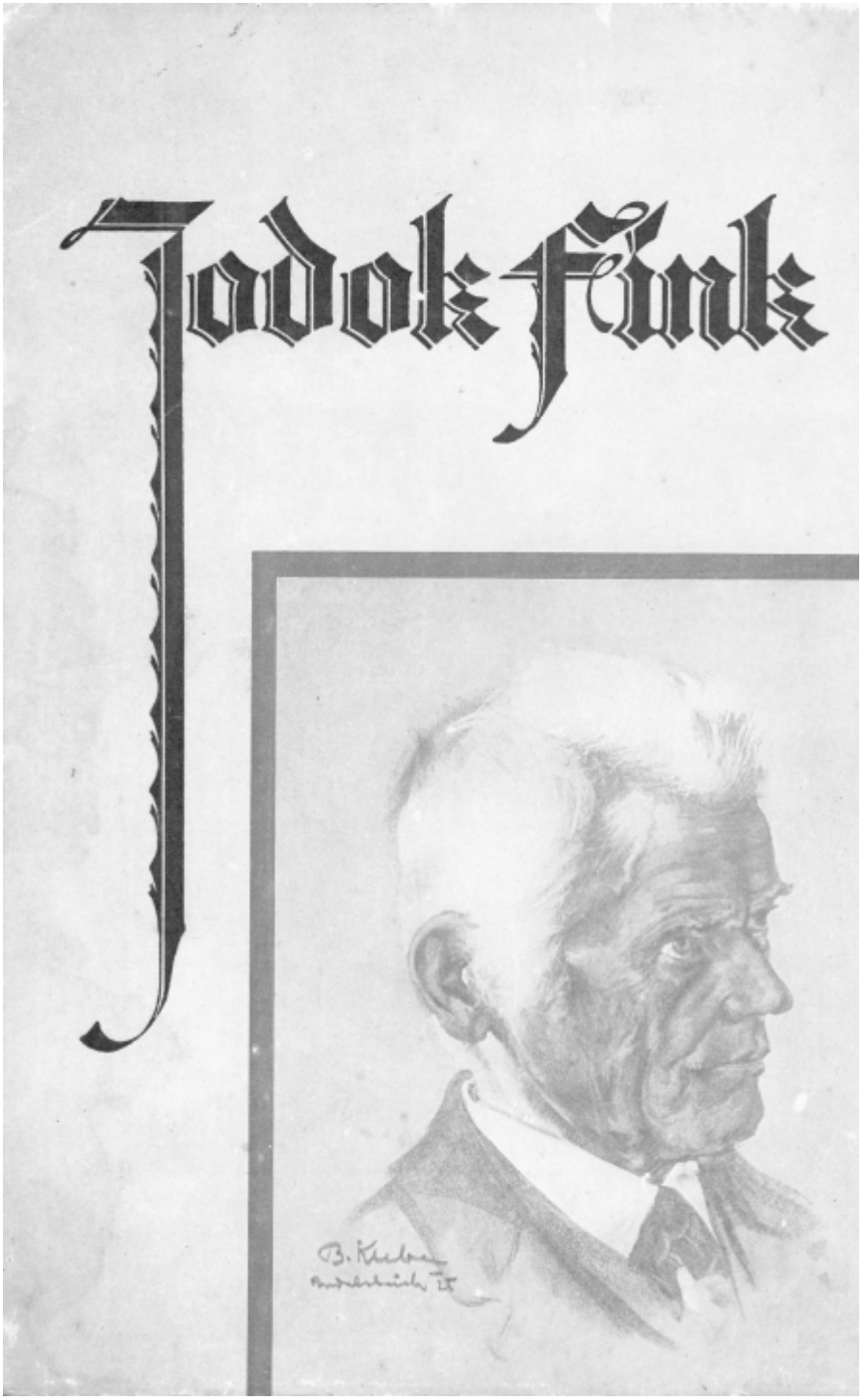
Bienenzuchtverein Andelsbuch: Gründungsmitglied 1917 bis 1929.

Agrarbank für die Alpenländer: Mitbegründer 1920, Präsident 1924 bis 1926; ging notgedrungen in der Hauptbank für Tirol und Vorarlberg (heute Bank für Tirol und Vorarlberg) auf.

Auszeichnungen

1900	Goldenes Verdienstzeichen mit der Krone
1906	Orden der Eisernen Krone III. Klasse
1913	Komturkreuz des Franz-Joseph-Ordens
1917	Stern zum Komturkreuz des Franz-Joseph-Ordens
?	Kriegszivilverdienstkreuz II. Klasse
1925	Ehrendoktorat der Staatswissenschaften (Dr.rer.pol. h.c.) der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Innsbruck
1904	Ehrenbürger von Bizau
1913	Ehrenbürger von Andelsbuch

Fundstellen:
Gedenkbuch II Casinos für Egg und Umgebung 1875-1905; Protokolle Vorarlberger Landesausschuss 1890-1897 (VLA, LA 1890-1891/6, 1892/114, 1893-1897/6, 1903/6); VLA, LA, SF Käsereischule Doren; VLA, LA 1898/2391; Protokolle Vorarlberger Landesrat 1918-1919 (VLA, AVLRat, Hs 1 und 2);Sitzungsberichte Vorarlberger Landtag und Provisorische Landesversammlung 1890-1919; Generalregister Protokolle der Delegation 1868-1911. Wien 1912; Sitzungsprotokolle Delegation des Reichsrates 1911-1918; Amts-Kalender für Tirol und Vorarlberg 1903-1909 und 1911-1913; Reichspost 22.10. bis 15.11.1918, 04.03.1919, 19.05.1927; Vorarlberger Volksblatt 08.06.1912, 16.03.1919, 30.03.1897, 26.01.1901, 18./19.06.1907, 04.-06.07.1911, 24.12.1915, 19.05.1917, 06.03.1919, 25.10.1919, 26.11.1920, 03.06.1922, 23.11.1923; Mitteilungen Vorarlberger Bauernkammer 1929, S. 348; Jahrbuch Vorarlberger Museumsvereins 1929; Feierabend 1929, S. 429; Andelsbuch informiert 21, S. 16-17, 54, S. 25-26; *Schuster,* Die Vertretung Vorarlbergs im Reichsrat 1861-1918, passim; *Burmeister*, Andelsbuch, passim; *Deuring,* Jodok Fink, passim; *Funder*, Vom Gestern ins Heute, S. 463, 658; *Wolf,* Vorarlberger Kriegsfürsorge-Buch, S. 10, 11, 108; Beer, Geschichte der Bahnen in Vorarlberg 3, S. 81-83; freundliche Mitteilungen von Mag. Walter Zirker, Wien, Dr. Günther Scheffbeck, Parlamentsarchiv Wien, Dr. Karl Megner, Parlamentsbibliothek Wien, Dr. Hans Fink, Feldkirch, und Werner Vogt, Hard.



Jodok Fink. Im Auftrage des Vorarlberger Christlichsozialen Volksvereines herausgegeben von Hermann Deuring. Wien: Agrarverlag 1932.

Literaturauswahl

Biographie:

Otto Ender, Alt-Vizekanzler Jodok Fink. In: Heimat 5 (1924) 7/8, S. 127-129.

Am Grabe Jodok Finks. In: Mitteilungen der Vorarlberger Bauernkammer 4 (1929) 15, S. 346-349.

Barnabas Fink, Dr. Jodok Fink. In: Heimat 10 (1929) 10, S. 307-312.

Albert Ritter, Jodok Fink. In: Feierabend 11 (1929) 43, S. 427-428.

Karl Drexel, Dr. Jodok Fink. Lorbeerzweige auf das Grab des Meisters. In: Vorarlberger Volkskalender 37 (1931), S. 68-75.

Hermann Deuring, Jodok Fink. Wien 1932.

Reinhold Lorenz, Jodok Fink. In: Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950. Bd. 1, 1957, S. 317-318.

Richard Iglseder, Jodok Fink. Biographie. Seminararbeit Universität Wien, WS 1965/66.

Sybill Barcatta, Jodok Fink. Hausarbeit Universität Wien, 1976.

Anton Felder, Die Mätzler von Andelsbuch mit dem Hausnamen „Glasjösler“. In: Bregenzerwald-Heft 4 (1984), S. 111-120.

Ludwig Reichhold, Jodok Fink und Nepomuk Hauser. Wien (1989) (= Kurzbiographien; Karl-von-Vogelsang-Institut).

Anton Bentele, Jodok Fink. Der Wälderbauer und Österreichs Weg in die Erste Republik. Hall i.T. 1997.

Jodok Fink, D’r Ähne Jodok Fink – Sein ältester Enkel erinnert sich. In: Bregenzerwald-Heft 16 (1997), S. 99-103.

Walter Johler, Jodok Fink (1853-1929) zum 150. Geburtstag. In: Bregenzerwald-Heft 21, S. 43-59.

Sonstiges:

Ferdinand Abbrederis, 25 Jahre Bregenzerwaldverein. In: Feierabend 11 (1929) 43, S. 429-431.

Lothar Beer, Die Geschichte der Bahnen in Vorarlberg 3. Hard 1999.

Klaus Berchtold (Hg.), Österreichische Parteiprogramme 1868-1966. München 1967.

Ernst Bruckmüller, Die Entwicklung der Christlichsozialen Partei bis zum Ersten Weltkrieg. In: Christliche Demokratie 9 (1991/92) 4, S. 343-368.

Karl Heinz Burmeister (Bearb.), Andelsbuch. Aus Geschichte und Gegenwart einer Bregenzerwälder Gemeinde. Andelsbuch 1980.

Werner Dreier und Meinrad Pichler, Vergebliches Werben. Mißlungene Anschlußversuche an die Schweiz und an Schwaben (1918-1922). Bregenz 1989 (= Studien zur Geschichte und Gesellschaft Vorarlbergs 5).

Otto Ender, Vorarlberger Schweizer-Anschlußbewegung von 1918 bis 1924. Dornbirn 1952 (= Schriften zur Vorarlberger Landeskunde 5).

Herbert Fill, Entstehung und Entwicklung der landwirtschaftlichen Schulen in Vorarlberg. Hohenems 2002.

Friedrich Funder, Vom Gestern ins Heute. Vom Kaiserreich in die Republik. Wien und München [2]1953.

Friedrich Funder, Als Österreich den Sturm bestand. Aus der Ersten in die Zweite Republik. Wien und München 1957.

Leo Haffner, Die Kasiner. Vorarlbergs Weg in den Konservativismus. Bregenz 1977.

Ernst Hanisch, Der lange Schatten des Staates. Österreichische Gesellschaftsgeschichte im 20. Jahrhundert. 1890-1900. Wien 1994 (= Österreichische Geschichte).

Hans Huebmer, Dr. Otto Ender. Dornbirn 1957.

100 Jahre Viehzuchtverein Andelsbuch. 1894-1994. Andelsbuch (1994).

Josef Kempf, 90 Jahre Imkerverein Andelsbuch. In: Andelsbuch informiert 1997, Nr. 54, S. 25-26.

Leopold Kunschak, Österreich 1918-1934. Wien 1935.

Jakob Mohr, 90 Jahre Viehzuchtverein Andelsbuch. In: Andelsbuch informiert 1984, Nr. 21, S. 16-17.

Reinhard Owerdieck, Parteien und Verfassungsfrage in Österreich. Die Entstehung des Verfassungsprovisoriums der ersten Republik. Wien 1987 (= Studien und Quellen zur österreichischen Zeitgeschichte 8).

Dorle Petsche-Rüsch, Die Entwicklung der politischen Parteien Vorarlbergs von 1870 bis 1918. Dissertation 1948. Dornbirn o.J.

Günther Schefbeck, Die Provisorische Nationalversammlung und die Gründung der Republik Deutschösterreich. In: Jahrbuch des österreichischen Parlaments 1994. Wien 1994, S. 285-309.

Ingrid Schuster, Die Vertretung Vorarlbergs im Reichsrat 1861 – 1918. Dissertation Universität Wien 1970.

Anton Staudinger, Christlichsoziale Partei. In: *Erika Weinzirl und Kurt Skalnik,* Österreich 1918-1938. Geschichte der Ersten Republik 1. Graz, Wien und Köln 1983, S. 249-276.

Georg Sutterlüty (Hg.), Ruf aus Vorarlberg um Gleichberechtigung. Politik in Vorarlberg vor 1918. Regensburg 2002.

Gerhard Wanner, Die Vorarlberger Christlichsozialen (190-1914). In: Aram *Mattioli* und Gerhard *Wanner* (Hg.), Katholizismus und „soziale frage“. Ursprünge und Auswirkungen der Enzyklika „Rerum Novarum“ in Deutschland, Liechtenstein, Vorarlberg und St. Gallen. Zürich 1995 (= Clio Lucernensis – ad hoc. Kleine Reihe des Historischen Seminars, Hochschule Luzern 2), S. 113-120.

Daniel Witzig, Die Vorarlberger Frage. Die Vorarlberger Anschlußbewegung an die Schweiz. Territorialer Verzicht und territoriale Ansprüche vor dem Hintergrund der Neugestaltung Europas 1918-1922. Basel und Stuttgart 1974 (= Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 132).

Josef Wolf (Hg.), Das Vorarlberger Kriegsfürsorge-Buch. Feldkirch 1926.

Danke!

Es war nicht ganz einfach, in so kurzer Zeit eine Ausstellung zu konzipieren und zu organisieren. Möglich war uns das nur dank zahlreicher Menschen, die uns rasch und unkompliziert mit Rat und Tat behilflich waren. Wir bedanken uns bei

Gerhard *Allgäuer*, Pro Cine Dornbirn — Kuno *Bachstein*, Amt der Vorarlberger Landesregierung — Anton *Bechter*, Andelsbuch — Ing. Markus *Dejaco*, Landeshochbauamt — Anton *Dür*, Landtagskanzlei — Andreas *Eberle*, Vorarlberger Landesbibliothek — Helmut *Egle*, Wolfurt — Eva *Farnberger*, Österreichische Nationalbibliothek — Elmar *Felder*, Vorarlberger Landesarchiv — Dr. Gottfried *Feurstein*, Andelsbuch — Prälat Dr. Hans *Fink*, Feldkirch — Dr. Jodok *Fink* senior, Bezau — Anton *Geser*, Andelsbuch — Theresia *Geser*, Andelsbuch — Alexandra *Gmeinder*, Vorarlberger Landesarchiv — Alfons *Gmeiner*, Vorarlberger Landesarchiv — Dr. Gerhard *Grabher*, Vorarlberger Landesmuseum — Gerhard *Hagen*, Amt der Vorarlberger Landesregierung — Franz *Kennerknecht*, Amt der Vorarlberger Landesregierung — Eveline *Kloos*, Amt der Vorarlberger Landesregierung — Christa *Lang*, Innsbruck — Dr. Karl *Megner*, Parlamentsbibliothek Wien — Francisco G.A. *Nazaré*, Weltdec Dornbirn — Dr. Alois *Niederstätter*, Vorarlberger Landesarchiv — Hubert *Peter*, Käsehaus Andelsbuch — Mag. Hanno *Platzgummer*, Stadtmuseum Dornbirn — Dr. Klaus *Plitzner*, Bregenz — Peter *Rohrer*, Zweirad Rohrer Rankweil — MMag. Andreas *Rudigier*, Talschaftsarchiv Montafon — Dr. Günter *Scheffbeck*, Parlamentsarchiv Wien — Mag. Norbert *Schnetzer*, Vorarlberger Landesbibliothek — Dr. Hannes *Schönner*, Karl von Vogelsang-Institut Wien — Mirella *Sprenger*, Vorarlberger Landesbibliothek — Mag. Ingeborg *Springenschmid*, Bludenz — Mag. Peter *Steiner*, Österreichische Nationalbibliothek — Dr. Anton *Sutterlüty*, Egg — Dr. Helmut *Swozilek*, Vorarlberger Landesmuseum — Dr. Jürgen *Thaler*, Franz-Michael-Felder-Archiv — Werner *Vogt*, Bregenzerwald-Archiv — BR-Vizepräsident Jürgen *Weiss*, Bregenz — Bgm. Anton *Wirth*, Andelsbuch — Kurt *Winsauer*, Dornbirn — Dr. Walter *Zirker*, Wien, ganz besonders auch den *Mitarbeitern in der Hausdruckerei* und allen anderen, die uns noch geholfen haben.

Ausstellungskataloge des Vorarlberger Landesarchivs

Nr. 1 *Karl Heinz Burmeister (Bearb.),* Vorarlberger Reformatoren. [Ausstellung im Vorarlberger Landesarchiv, Bregenz]. Bregenz, Vorarlberger Landesarchiv, 1982.

Nr. 2 Kloster St. Peter, Bludenz. 700 Jahre. [Ausstellung im Vorarlberger Landesarchiv, Bregenz]. Bregenz, Vorarlberger Landesarchiv, 1986.

[Nr. 3] *Karl Heinz Burmeister (Hg.)*, Rabbiner Dr. Aron Tänzer. Gelehrter und Menschenfreund 1871-1937. Bregenz 1987 (= Schriften des Vorarlberger Landesarchivs 3).

[Nr. 4] *Karl Heinz Burmeister und Ilse Wegscheider*, Peter Bein. Barockbaumeister aus Hittisau 1736-1818. Bregenz 1988 (= Schriften des Vorarlberger Landesarchivs 5).

Nr. 5 400 Jahre Schiffsmühlen am Alpenrhein 1466 - 1861. Führer durch die Ausstellung [im Vorarlberger Landesarchiv, Bregenz], 17. Juni bis 30. August 1991. Bregenz, Vorarlberger Landesarchiv, 1991.

[Nr. 6] Das Gedächtnis des Landes. Vorarlberger Landesarchiv 1898 - 1998. Ausstellung. Bregenz, Landhaus, 25. September 1998; Feldkirch, Palais, Liechtenstein, 4. bis 18. Dezember 1998. Bregenz, Vorarlberger Landesarchiv, 1998.

[Nr. 7] Oberschützenmeister Carl Ganahl - ein Revolutionär? Die Revolution 1848/49 aus Feldkircher Sicht. Ausstellung im Schützenscheibenmuseum Feldkirch, 1. März bis 16. Mai 1999. Vorarlberger Landesarchiv, Stadtarchiv Feldkirch, Hauptschützengilde Feldkirch, Verein für Vorarlberger Bildungs- und Studentengeschichte. Bregenz, Vorarlberger Landesarchiv, 1. Auflage 1999, 2. ergänzte und verbesserte Auflage 1999.

Nr. 8 Wegmarken der Vorarlberger Parlamentsgeschichte. Ausstellung anlässlich „140 Jahre Vorarlberger Landtag“. Bregenz, Landhaus, 4. bis 20. April 2001. Bregenz, Vorarlberger Landesarchiv, 2001.

Nr. 9 Jodok Fink (1853 bis 1929). Erinnerungen an einen österreichischen Demokraten und Staatsmann. Ausstellung anlässlich seines 150. Geburtstages. Bregenz, Vorarlberger Landesarchiv, 1. Auflage 2003; 2., verbesserte Auflage 2003.